

Jahresbericht 2019

Jobcenter Wuppertal AöR

einmischen.

Jahresbericht 2019

Jobcenter Wuppertal AöR

Empathie



Aus der Praxis

„Für viele unserer Kunden*innen ist es nicht leicht, zu uns zu kommen. Einige haben 20 bis 30 Jahre lang gearbeitet und hätten nicht gedacht, dass sie unsere Unterstützung benötigen würden. Andere haben die Sorge, bei den anstehenden Gesprächen etwas nicht richtig zu machen oder gar verurteilt zu werden. Daraus kann sich schnell ein Gefühl entwickeln, dass den Menschen ihre Motivation nimmt. In der Eingangszone begegnen wir ihnen daher immer herzlich und freundlich und sorgen zuallererst dafür, dass sie sich wohlfühlen. Wenn unsere Kunden*innen merken, dass wir ihnen gerne zur Seite stehen und es überhaupt nicht schlimm ist, sich an uns zu wenden, dann haben wir schon sehr viel erreicht. Denn mit diesem guten Gefühl haben sie auch viel mehr Kraft und Antrieb, ihre Herausforderungen anzupacken und ihren Weg mit Zuversicht zu gehen.“

Betül Kocaoglu, Eingangszone Geschäftsstelle 4

Empathie



Aus der Praxis

„An der Servicetheke stehen wir im direkten Kontakt mit unseren Kunden*innen. Eines der entscheidenden Dinge, die wir dabei mitbringen müssen: Feingefühl. Die Menschen, die zu uns kommen, haben unterschiedliche Anliegen, befinden sich in unterschiedlichen Lebenssituationen und stehen nicht selten vor großen Herausforderungen. Genau deshalb ist es so wichtig, dass wir mit viel Verständnis auf sie zugehen. Schließlich sind wir für unsere Kunden innen da – und nicht andersrum.“

Marina Otkin, Servicetheke Geschäftsstelle 4

Dialog



Aus der Praxis

„Die berufliche Integration bedeutet viel mehr als nur die Eingliederung in das Berufsleben. Es ist auch ein sehr individueller Dialog, der Vertrauen erfordert. Schließlich lassen uns unsere Kunden*innen an ihrer Lebenssituation teilhaben. Und diese ist genauso einzigartig wie sie selbst. Bevor wir uns also auf die Suche nach einer passenden Stelle machen, bauen wir eine persönliche Vertrauensbasis auf. Dann ergründen wir gemeinsam, in welchen Lebensbereichen wir zunächst ansetzen könnten, um die Lebenssituation der Menschen zu verbessern. Im familiären Umfeld? Im Bereich der Gesundheit? Oder bei finanziellen Fragen? Die Ansatzstellen sind sehr vielfältig und sie beeinflussen sich gegenseitig. Nur durch diese vertrauensvolle und höchst individuelle Beratung wird es möglich, unsere Kunden*innen fit für den Arbeitsmarkt zu machen.“

Marvin Panten, berufliche Integration, Geschäftsstelle 2

Dialog



Aus der Praxis

„Natürlich geht es bei der beruflichen Integration vor allem darum, dass die Menschen genau den Job finden, der zu ihnen passt. Wir machen aber noch etwas anderes: Wir bringen den Stein ins Rollen. Oder genauer gesagt: Wir unterstützen unsere Kunden*innen dabei, sich selbst wiederzuentdecken und sich ihrer individuellen Stärken bewusst zu werden. Ein solcher kleiner Anstoß kann Großes in Bewegung bringen. Wir können vielleicht nicht die Windrichtung bestimmen – aber wir können dabei helfen, die Segel zu setzen.“

Janina Wiesler, Coach in der beruflichen Integration

Chancen



Aus der Praxis

„Die Leistungsgewährung umfasst verschiedene Aufgaben. Beginnend bei der Annahme der Neuanträge über die Prüfung und Bewilligung bis hin zur umfassenden Nachbetreuung. Doch mit am wichtigsten ist etwas anderes: Empathie. Viele unserer Kunden*innen befinden sich in einer besonderen Lebenssituation, und deshalb ist es entscheidend, sich im persönlichen Kontakt in die Menschen hineinversetzen zu können, auf sie einzugehen und stets offen in die gemeinsamen Gespräche zu gehen.“

Sergio Medrano Jimenez, Sachbearbeiter Leistungsgewährung

Chancen



Aus der Praxis

„Im Fachbereich Leistungsgewährung unterstützen wir unsere Kunden*innen dabei, ihren Lebensunterhalt zu sichern. Das ist die Voraussetzung dafür, dass sich die Menschen ohne Ablenkung darum bemühen können, eine neue Beschäftigung zu finden. Gleichzeitig besteht die Aufgabe auch darin, auf die verschiedenen Möglichkeiten hinzuweisen, die das Sozialgesetzbuch 2 bietet, um gefördert zu werden. Und genau deshalb ist es mir persönlich wichtig, immer eine ganz bestimmte Sache gegenüber meinen Kunden*innen auszustrahlen: Ich bin hier, um zu helfen und Chancen zu ermöglichen.“

Joscha Mohs, Sachbearbeiter Leistungsgewährung

Inhaltsverzeichnis

4	Aus der Praxis
13	Vorwort
16	Leistung und Recht Sicherheit hat viele Facetten.
24	Sozialraumarbeit Wie wir bessere Aussichten für unsere Kunden*innen schaffen? Indem wir selbst noch sichtbarer werden.
32	Gesundheitsförderung Eine gesunde Verbindung.
38	Beschäftigungsmöglichkeiten für Langzeitarbeitslose Neue Ideen für neue Perspektiven.
44	Zugewanderte Damit alle, die zu uns kommen, auch wirklich ankommen.
50	Arbeitgebermarke Viel mehr statt vielleicht.
56	Zahlen Zahlen, Daten und Fakten
74	Impressum

Zukunft

Eines der wichtigsten Dinge, die unseren Alltag bestimmen: die Zukunft. Oder genauer: die Zukunft unserer Kunden*innen, der Stadt Wuppertal und natürlich auch unsere eigene. Wir helfen dabei, individuelle Chancen zu ergreifen – und neue Wege zu beschreiten. Das gilt natürlich auch in besonderen Ausnahmesituationen. Gerade in Zeiten, in denen die Welt auf den Kopf gestellt wird, tun wir alles dafür, dass die Menschen einen festen Boden unter ihren Füßen behalten – und Perspektiven mit Zukunft finden.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

mit unserem Jahresbericht 2019 blicken wir auf ein ereignisreiches Jahr zurück – und schauen gleichzeitig auch nach vorn. Schließlich ebnet jede unserer Maßnahmen und Initiativen den Weg in die berufliche Zukunft unserer rund 50.000 Kunden*innen.

Doch was genau haben wir 2019 erreichen können? Jede Menge. So haben wir zum Beispiel unsere ganzheitliche Beratung weiterentwickelt und direkt in die Quartiere der Menschen geführt. Wir haben unser rechtskreisübergreifendes Unterstützungskonzept für Zugewanderte noch weiter ausgebaut und sind vollkommen neue Wege bei der beruflichen Integration von langzeitarbeitslosen Menschen gegangen.

Begleiten Sie uns ein Stück auf dem Weg und erfahren Sie auf den folgenden Seiten, welche Ziele wir im Jahr 2019 gemeinsam mit unseren Kunden*innen und unseren Partnern*innen erreichen konnten.

Die Entwicklungen in 2019 helfen uns in der aktuellen sehr schwierigen Situation weiter. Was wir zurzeit erleben, stellt uns vor vollkommen neue Herausforderungen, und jetzt ist es wichtig, alles zu tun, damit die Menschen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind, bestmöglich unterstützt werden.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Dr. Stefan Kühn, Verwaltungsratsvorsitzender
Thomas Lenz, Vorstandsvorsitzender

Sicherheit



Sicherheit

Wer die Sicherheit hat, die grundlegenden Dinge im Leben abdecken zu können, kann auch den Weg in ein neues Arbeitsverhältnis deutlich erfolgreicher einschlagen. Zu diesen Dingen gehört das Geld für die Lebensmittel und genauso auch das gute Gefühl zu wissen, dass die eigenen Kinder den Fußballverein oder die Musikschule besuchen können.

**Sicherheit hat
viele Facetten.**

Zu unseren wichtigsten Aufgaben gehört die Unterstützung der Menschen auf ihrem Weg ins Arbeitsleben. Doch sie können sich nur dann voll und ganz auf ihre berufliche Zukunft konzentrieren, wenn sie sich keine Gedanken um ihre Existenzgrundlage machen müssen. Bei unserer alltäglichen Arbeit steht der Fachbereich „Leistung & Recht“ daher klar im Fokus. Oder genauer: die Sicherung des Lebensunterhalts unserer Kunden*innen und die Wahrung ihrer Rechte. Beide Teilbereiche arbeiten immer Hand in Hand. Und auch wenn viele der verantwortlichen Kollegen*innen in der Regel im Hintergrund agieren – ohne sie wäre eine funktionierende Stadtgesellschaft undenkbar.

Finanzielle Hilfen.

Die Gewährung von Leistungen des Jobcenters erfolgt dezentral in unseren acht Geschäftsstellen. Aber was steht nun genau dahinter? Ganz einfach: Es ist die finanzielle Absicherung von Menschen, deren Einkommen nicht zur Deckung ihrer Grundbedürfnisse ausreicht. Und dazu gehörten zum Beispiel das Geld für die Miete, für die Lebensmittel und die Kleidung sowie Leistungen für die Kranken- und Pflegeversicherung.

Und noch etwas anderes haben die Kollegen*innen aus dem Bereich Leistungsgewährung stets im Blick: die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen aus Familien mit geringem Einkommen. Ganz gleich, ob es um die Aktivitäten in einem Sportverein, Nachhilfeunterricht oder die Teilnahme an Klassenfahrten geht – im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets erhalten sie die Möglichkeit, unbeschwert dabei zu sein und mitzumachen.

Im Jahr 2019 wurden 126,5 Millionen Euro an Regelleistungen ausgezahlt. Die Kosten für die Unterkunft lagen bei 119,5 Millionen Euro. Die Leistungen für Bildung und Teilhabe betrugen rund 6,5 Millionen Euro.

Rechtssicherheit.

Die Grundlage unserer Arbeit ist das zweite Buch des Sozialgesetzbuches (SGB II). Es ist die Grundlage unseres Tuns und gilt für alle unsere Kunden*innen. Unsere Mitarbeiter*innen aus dem Rechtsbereich helfen dabei, es durchzusetzen, und sorgen in allen Situationen für juristischen Rückenwind. Dabei vertreten sie das Jobcenter Wuppertal nach außen und unterstützen die Kollegen*innen aller acht Geschäftsstellen bei der rechtlichen Anwendung des SGB II. So stehen sie ihnen bei schwierigen Rechtsfragen zur Seite, erstellen Handlungsanweisungen, qualifizieren Mitarbeiter*innen und befassen sich mit allen gesetzlichen Herausforderungen, die im Rahmen des SGB II entstehen können.

Unterhalt sicherstellen.

Ein gutes Beispiel dafür, wie wir unsere Kunden*innen dabei unterstützen, ihre Rechte im Rahmen des SGB II zu wahren, ist die Arbeit unserer Kollegen*innen aus dem Bereich Heranziehung. Sie kümmern sich darum, die Unterhaltsansprüche der Menschen geltend zu machen – und zwar auch gerichtlich. Dabei machen sie sich für ganz verschiedene Personengruppen stark. Darunter sind getrenntlebende oder geschiedene Ehepartner, minderjährige Kinder und junge Erwachsene bis zum 25. Lebensjahr, die sich in einer schulischen oder beruflichen Ausbildung befinden oder Personen, die älter als 25 Jahre sind und selbst Unterhaltsansprüche gegen ihre Eltern durchsetzen müssen.

Im Jahr 2019 lag die durchschnittliche Anzahl der Unterhaltsfälle bei 3.532 Vorgängen. Dabei wurden Unterhaltsleistungen in Höhe von 919.899,12 Euro geltend gemacht.

Auf Veränderungen reagieren.

Die individuelle Lebenssituation unserer Kunden*innen kann sich jederzeit ändern: Die Bedarfsgemeinschaft verkleinert sich, das Gehalt im Rahmen des Minijobs steigt oder es gibt eine Rückzahlung vom Finanzamt. In solchen Fällen werden auch unsere Leistungen angepasst, die zur Grundsicherung erbracht worden sind. Fällt dabei auf, dass zu viel gezahlt worden ist, müssen Leistungen zurückerstattet werden. Für das Realisieren dieser Ansprüche des Jobcenters sind die Kollegen*innen aus dem Bereich „Rückforderung“ zuständig. Zu dem Bereich gehört auch ein Team, das sich um die Bearbeitung von Ordnungswidrigkeiten kümmert – kurz OWi. Besteht der Verdacht auf eine Straftat oder Ordnungswidrigkeit, werden die OWi-Mitarbeiter*innen nach erfolgter Rückforderung eingeschaltet, um den jeweiligen Sachverhalt zu prüfen.

Im Jahr 2019 zählten wir 4.565 Rückforderungsfälle. Dabei wurden Rückforderungsansprüche in Höhe von 2.605.523,05 Euro geltend gemacht. An den OWi-Bereich wurden 1.547 Fälle weitergegeben. In 1.463 dieser Fälle haben die Kollegen *innen ein OWi-Verfahren eingeleitet.

Schon ganz am Anfang ganz persönlich.

Eine unserer wichtigsten Verbindungen: die von Mensch zu Mensch. Im Jobcenter beginnt dieser persönliche Kontakt in der Eingangszone einer jeden unserer acht Geschäftsstellen. Hier heißen wir unsere Kunden*innen willkommen und sorgen nicht nur für verlässliche Orientierung, sondern immer auch für eine angenehme Atmosphäre.

An den Servicetheken in der Eingangszone unterstützen unsere Kollegen*innen die Menschen bei allen Fragen zu ihren Anträgen, geben allgemeine Auskünfte und teilen die passenden Formulare aus. Sie nehmen ausgefüllte Unterlagen entgegen, gehen sie gerne noch einmal gemeinsam mit den Menschen durch und leiten sie an die zuständigen Stellen weiter. An den Beratungsplätzen erfolgen die ersten Gespräche zu Neu- und Weiterbewilligungsanträgen. Die Mitarbeiter*innen überreichen die relevanten Formblätter und Schriftsätze, sprechen mit den Kunden*innen über mögliche Leistungen und lassen keine Fragen offen.

Es wird deutlich: Die Mitarbeiter*innen stehen vor den verschiedensten Herausforderungen und setzen sich unermüdlich dafür ein, dass die Menschen mit ihren Anliegen weiterkommen. In dieser Funktion sind sie aber nicht nur ein wertvoller Wegweiser für unsere Kunden*innen, sondern auch eine unschätzbare Entlastung für die Kollegen*innen aus den Bereichen „Leistungsgewährung“ und „berufliche Integration“.

Geld für das Leben: Wohnung, Lebensmittel, Einkaufstüten, Friseur, Arzt, Sozialversicherung, Pflege, Lebensumstände, Hausrat, Möbel, Waschmaschine, Kleidung, warme Mahlzeiten, Shampoo, Bildungs- und Teilhabeleistungen, mehrtätige Fahrten, Schulbedarfe, Ausfahrten, Lernförderung, Nachhilfe, Mittagessen an Schulen, Kinderkassen, Sportvereine, Musikschulen, kulturelle Angebote*, Bedarf für Kinder, Kleidung, Babysachen, Babyhausrat, etc. für Menschen mit Behinderung, spezielle Leistungen für Menschen mit spezifischer Behinderung

Miete, Strom, Wasser, Heizung,
Mahlstück, Krankenversicherung,
Geld für besondere Lebens-
arme Bettdecke, Elektrogeräte,
warme Jacke Körperpflege, Umzug,
Labepaket, eintägige Ausflüge,
Brot, Hefte, Stifte, Bus- und Bahn-
hilfeunterricht, gemeinsame
Gärten und anderen Einrich-
tungen und andere soziale und
für Schwangere, Umstandsklei-
dung, Kinderwagen, Bedarf für
spezielle Nahrung und Mahlzeiten
Ernährung und, und, und.

Lebenswelt



Lebenswelt



Die Möglichkeiten, die das Leben bietet, sind genauso vielfältig wie die individuellen Interessen. Entscheidend ist, dass man die Chance erhält, diese Möglichkeiten auch zu ergreifen. Genau hierfür stärken wir die Rahmenbedingungen direkt vor Ort – in den vielen verschiedenen Lebenswelten.

**Wie wir bessere
Aussichten für unsere
Kunden*innen schaffen?**

Indem wir selbst noch sichtbarer werden.

Ganz gleich, was wir auch tun, wir tun es, um unsere Kunden*innen zu unterstützen. Doch unsere Angebote können noch so gut sein – wenn sie die Menschen nicht erreichen, werden sie keine Wirkung entfalten. Genau aus diesem Grund möchten wir unsere Kunden*innen dort abholen, wo sie leben und ihren Alltag gestalten.

Dabei verfolgen wir stets ein ganzheitliches Beratungskonzept. Und das bedeutet auch: Wir binden immer die gesamte Familie mit ein. Schließlich hat das familiäre Gefüge einen entscheidenden Einfluss auf die individuelle Entwicklung der einzelnen Familienmitglieder – und zwar von klein auf. So lag der Schwerpunkt unserer Beratungs- und Sozialraumarbeit im Jahr 2019 auf den Bereichen Jugend, Frauen und Familie.

Bereits seit 2018 verfolgen alle unsere Geschäftsstellen einen Beratungsansatz, bei dem die gesamte Bedarfsgemeinschaft miteinbezogen wird. Damit ist ein Beratungsansatz im Familienverbund gemeint. Die Anliegen und Bedarfe der Menschen werden individuell aufgegriffen und gleichzeitig immer auch unter Berücksichtigung der Sorgen und Bedürfnisse der gesamten Bedarfsgemeinschaft betrachtet, um ein ganzheitliches Ergebnis zu erzielen. Die hohe Akzeptanz durch unsere Kunden*innen zeigt: Es ist genau der richtige Weg. 2019 wurde das Konzept verstetigt und das Thema Gesundheit noch stärker in den Fokus gerückt. Um die Beratungskräfte inhaltlich gut auf die Gespräche vorzubereiten, wurden sie zu Gesundheitslotsen*innen ausgebildet. Sie sprechen mit den Bedarfsgemeinschaften über ihre individuellen gesundheitlichen Herausforderungen und informieren sie über passende Angebote.

Jobcenter vor Ort.

Eine Frage, die sich nach den ersten Absätzen in diesem Kapitel stellen mag: Erhalten ausschließlich Bedarfsgemeinschaften eine Beratung direkt in ihren Stadtteilen? Keine Sorge: Mittlerweile sind wir für alle unsere Kunden*innen direkt vor Ort zur Stelle – und zwar im Rahmen unseres neuen Beratungskonzepts „Jobcenter vor Ort“.

In der Vergangenheit haben einige Beratungsangebote unsere Kunden*innen nicht in dem Maße erreicht, wie sie es eigentlich sollten und könnten. Der Grund: Unsere Beratung fand in der Regel fast ausschließlich in unseren Geschäftsstellen statt. Also haben wir uns im Jahr 2019 gedacht: Wir vergrößern einfach die Reichweite unseres Angebots und gehen direkt auf die Menschen zu – die Idee für unser Projekt „Jobcenter vor Ort“ war geboren.

Im Rahmen von „Jobcenter vor Ort“ bieten all unsere Geschäftsstellen ihre Beratung dort an, wo unsere Kunden*innen auch im Alltag anzutreffen sind: in den Quartieren. Oder genauer: im Stadtteiltreff, im Quartierscafé oder in einer der vielen sozialen Einrichtungen. Ein Logo mit einem kleinen Jobcenter-Auto macht schon von Weitem auf das Angebot aufmerksam. Die Beratung selbst richtet sich immer ganz nach den Menschen. Unsere Kunden*innen bestimmen, worüber sie sprechen wollen. Das können Unklarheiten bei Bescheiden, Wohnungsangelegenheiten oder Fragen zum Schwimmkurs ihrer Kinder sein. Die Beratung bieten wir im Bereich der Integration und im Bereich der Leistungsgewährung an. Hierfür suchen die Kollegen*innen der Geschäftsstellen die verschiedenen Anlaufstellen in den Quartieren auf und nehmen sich viel Zeit für alle Kunden*innen, die dieses Angebot nutzen möchten.

Auf diese Weise soll unsere Beratung noch näher an den Menschen stattfinden. Also ganz bewusst auch außerhalb der behördlichen Umgebung, sodass unsere Kunden*innen direkt in ihrem unmittelbaren Umfeld mit ihren verschiedenen Anfragen und Herausforderungen auf uns zukommen können. Und bereits nach den ersten Einsätzen der Jobcenter-vor-Ort-Teams lässt sich sagen: Das Projekt trifft ins Schwarze. So haben wir sowohl von unseren Kunden*innen als auch von unseren Mitarbeitenden ein sehr gutes Feedback erhalten. Unsere Kollegen*innen freuen sich unter anderem darüber, dass durch den direkten Einsatz in den Lebenswelten der Menschen die Sinnhaftigkeit der Tätigkeit wieder stärker erkennbar wird und sie spürbare Wirkung entfaltet. Doch natürlich sollen auch alle anderen Bürger*innen von diesem Angebot profitieren. Daher stehen wir den Wuppertalern*innen gerne jederzeit zu Verfügung und beantworten auch ihre Fragen.

Power für Mütter.

Auch in den Stadtteilen haben wir unsere Familienberatung einen großen Schritt weitergebracht. Zum Beispiel mit dem Projekt POWER, das wir in Kooperation mit der GESA umsetzen. Direkt vor Ort im Quartier Oberbarmen, Wichlinghausen und Hilgershöhe unterstützt es Mütter dabei, die verschiedensten Herausforderungen rund um die Familie zu meistern. Die pädagogischen Fachkräfte sind mobil und stehen den Frauen an ganz zentralen Orten für erste Gespräche zur Verfügung: in Kindergärten, Schulen, sozialen Einrichtungen, auf Spielplätzen und in Cafés. Im Jahr 2019 hat sich die Zusammenarbeit mit den Partnereinrichtungen verfestigt und die Annahme des Angebots spürbar erhöht.

Neue Angebote im Quadrat.

Das Projekt „Quartiere im Quadrat“, das wir gemeinsam mit dem Jugendamt verantworten, bietet ebenfalls Unterstützung direkt vor Ort. Im Mittelpunkt des Beratungsangebots stehen die soziale Teilhabe, die berufliche Entwicklung und die Stärkung der Familien. Das Projekt wird bis Ende 2020 mit 369.000 Euro vom Land NRW und dem Europäischen Sozialfonds gefördert, sodass vier zusätzliche Stellen geschaffen werden konnten, die das Jugendamt mit neuen Ansprechpersonen in den Stadtteilen Nordstadt, Barmen-Mitte, Höhe und Rehsiepen besetzt hat.

75 Familien Plus weitergedacht.

Es ist uns wichtig, unsere Konzepte und Maßnahmen kontinuierlich zu hinterfragen. Nur so können wir uns verbessern und den Menschen genau die Angebote zur Verfügung stellen, die sie auch wirklich benötigen. Deshalb legen wir großen Wert auf die Meinung unserer Kunden*innen und nutzen ihr wertvolles Feedback, um unsere Maßnahmen inhaltlich und räumlich weiterzuentwickeln – wie zum Beispiel im Fall des Projektes „75 Familien Plus“ im Stadtteil Wichlinghausen Süd.

Gemeinsam mehr erreicht: Mit diesem Projekt wollen wir zur Stärkung des Selbstbewusstseins der freiwillig teilnehmenden Familien beitragen. Gemeinsam mit den Menschen haben wir Lösungsansätze für die unterschiedlichen Herausforderungen des Alltags erarbeitet. Dabei haben wir den Familienmitgliedern genau zugehört und im Jahr 2019 unsere Angebote entsprechend angepasst. Aus „75 Familien Plus“ wurde die Initiative „Familien im Quartier“. Das Engagement hat sich auf die Stadtteile Oberbarmen Schwarzbach, Hilgershöhe und ganz Wichlinghausen erweitert. Da uns die Familien mitgegeben haben, dass sie gerade die ärztliche Versorgung ihrer Kinder sowie die Themen Kindergarten, Schule, Erziehung und Alltagsorganisation besonders beschäftigen, haben wir unser Beratungsangebot entsprechend angepasst – und zwar mit Erfolg: 2019 wurden 40 Familien mit insgesamt 150 Teilnehmenden aufgenommen. Dabei haben wir 860 Beratungskontakte durchgeführt. 30 Prozent der Teilnehmenden wurden an Vermittlungs- und Beratungsangebote herangeführt. 49 Prozent haben infolge unserer Beratung eine U-Untersuchung für ihre Kinder wahrgenommen. 32 Prozent der Familien stellten Anträge auf Bildung und Teilhabe und 16 Prozent konnten eine Reduzierung der Hilfeleistungen erreichen.

Gezielte Beratung für zielstrebige Frauen.

Auf die Menschen zuzugehen, bedeutet für uns immer auch, gezielt vorzugehen. So beleuchten wir immer genau, an welchen Stellschrauben wir drehen können, um unsere Kunden*innen noch besser zu erreichen. Wie sich das konkret gestaltet, hat im Jahr 2019 unsere Geschäftsstelle Elberfeld-Süd in der Hoeftstraße eindrucksvoll demonstriert: Im Jahr 2018 war die Integrationsquote von Frauen erneut deutlich niedriger als die der Männer. Aus dieser Erkenntnis entwickelte sich eine neue Idee: die Beratungstage für Frauen. Die Kollegen*innen aus den Bereichen Leistung und Integration der Geschäftsstelle 4 erarbeiteten gemeinsam ein Konzept und den Projektablauf. Das freiwillige Angebot funktioniert im Grunde wie eine Messe: An drei aufeinanderfolgenden Tagen bietet die Geschäftsstelle zahlreiche Infotreffen und Workshops an, die sich an ausgewählte Kundinnen richten und auf ihre Lebenssituationen zugeschnitten sind. So werden Frauenprojekte und Beratungsangebote vorgestellt, spezifische Themen rund um die berufliche Integration gemeinsam erörtert und alle Fragen beantwortet. Mit an Bord sind auch verschiedene Partner des Jobcenters, die über ihre gezielten Maßnahmen informieren. Die ersten Beratungstage für Frauen fanden im Juni 2019 statt. Über 120 Kundinnen des Jobcenters sind der Einladung gefolgt und das Feedback war durchweg positiv. Deshalb steht fest: Die Veranstaltung wird auch in Zukunft fortgesetzt.

Ein besonderer Ort für Oberbarmen.

Mitten im Stadtteil Oberbarmen lag viele Jahre eine Fläche von 4.500 Quadratmetern brach. Eine Nutzung schien lange ausgeschlossen. Doch das gehört der Vergangenheit an. Denn die Bonner Montag-Stiftung hat es sich zum Auftrag gemacht, gemeinsam mit den Bürgern*innen des Quartiers die Brachfläche auf dem ehemaligen Gelände des „August Büniger BOB Textilwerks“ in einen Nachbarschaftspark zu verwandeln. In einen Ort der gemeinschaftlichen Gestaltung, der nachbarschaftlichen Begegnung und beruflichen Entfaltung. Wo vor einiger Zeit noch verfallene Gemäuer standen, entstehen am BOB-Campus Räumlichkeiten für Schulen und Kitas, Nutzungsmöglichkeiten für nachbarschaftliche Aktivitäten sowie Platz für die gewerbliche Nutzung. Ein Engagement, das von ganz besonderem Wert für die Menschen im Stadtteil ist.

In Oberbarmen leben viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die oftmals nur geringe Chancen auf Zugang zu Bildung und Arbeit haben. Der BOB-Campus eröffnet hier neue Möglichkeiten und damit auch echte Perspektiven. Dabei werden die Menschen auch ganz bewusst mit einbezogen und können ihre Wünsche und Ideen miteinbringen. Auch wir sind ein enger Kooperationspartner. Dabei setzen wir uns dafür ein, dass auch unsere Kunden*innen bei der Entwicklung des Projekts eingebunden werden und diese als Chance nutzen – zum Beispiel durch vielseitige Qualifikationsprojekte. 2019 gewann der BOB-Campus den renommierten „polis Award“. Dabei wurde die Initiative mit dem zweiten Platz in der Kategorie „Soziale Quartiersentwicklung“ ausgezeichnet.

lecker



Über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten. Damit man sich aber auch die Zukunft so richtig schmecken lassen kann, ist es wichtig zu wissen, worauf man bei der Ernährung achten sollte. Die Gesundheit ist schließlich das A und O.

lecker



Eine gesunde Verbindung.

Wie heißt es doch so schön? Gesundheit geht vor. Das können wir nur unterstreichen. Mehr noch: Gute Gesundheit ist die Voraussetzung dafür, dass Menschen neue Schritte wagen und in ihrem Leben weiterkommen. Nur wer gesund ist, freut sich voller Motivation auf neue Herausforderungen und kann sich diesen auch selbstbewusst stellen. Daher beteiligen wir uns auch intensiv an dem bundesweiten Projekt zur Verzahnung der Gesundheits- und Arbeitsförderung und betrachten die Ziele der Initiative als unsere zentrale Querschnittsaufgabe.

Eine gesunde Portion Nähe.

Gesundheit kommt von innen – deswegen begeben wir uns mit unseren Angeboten auch direkt in die Lebenswelten unserer 50.000 Kunden*innen. Also in die Quartiere, in Vereine, Wohlfahrtsverbände, Beratungsstellen, Kindergärten oder Familienzentren. Dabei empfehlen wir Maßnahmen und Weiterbildungsangebote nicht einfach nur – sondern gehen selbst mit und stehen den Menschen stets persönlich zur Seite. Denn gerade wenn es darum geht, sich seinen gesundheitlichen Herausforderungen zu stellen, sind Vertrauen und Nähe die beste Medizin.

Ein gesundes Resultat.

Im Rahmen des bundesweiten Projekts zur Verzahnung der Gesundheits- und Arbeitsförderung beraten wir unsere Kunden*innen zu den unterschiedlichsten Gesundheitsthemen und stehen ihnen gemeinsam mit den gesetzlichen Krankenkassen mit einer Fülle an gezielten Angeboten zur Seite. Darunter mit Kursen zur Gesundheitsförderung oder mit spezifischen Präventionsmaßnahmen, die genau auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt sind. Das bisherige Fazit: Das Projekt ist eine Punktlandung. Es erreicht die Menschen und wird mit großem Interesse von ihnen angenommen.

Im Jahr 2019 wurde die Finanzausstattung verdoppelt und das Projekt anhand neuer Initiativen weiterentwickelt. So haben wir zum Beispiel unsere Quartiersarbeit erweitert, sodass wir in den Netzwerken der verschiedenen Stadtteile als verlässlicher Ansprechpartner gelten und mittlerweile großes Vertrauen genießen. Gemeinsam haben wir die Verzahnung der Gesundheits- und Arbeitsförderung zu einem echten Thema gemacht – in den Stadtteilbüros, bei den öffentlichen Trägern, in den sozialen Einrichtungen und vor allem: in der Lebenswirklichkeit der Menschen.

Eine gesunde Erweiterung.

Die Entwicklung des Programms haben wir aber natürlich auch in unseren Geschäftsstellen weiter vorangetrieben: So wurden die Integrationsfachkräfte zu Gesundheitslotsen*innen fortgebildet. Neben der körperlichen Gesundheit unserer Kunden*innen rückt in der Beratung auch das seelische Wohlbefinden in den Vordergrund. In Zukunft sollen die Menschen daher die Möglichkeit erhalten, sogenannte probatorische Sitzungen wahrzunehmen. Also fünf Treffen mit einem professionellen Therapeuten oder einer Therapeutin, bei denen sie gemeinsam prüfen, ob und welche Therapie für sie infrage kommt. Der Sinn und Zweck dahinter: eine erste, übergangsweise Unterstützung ohne lange Wartezeiten auf Termine.

Ein gesunder Mix.

Welche praktischen Angebote runden die Beratung bei der Verzahnung der Gesundheits- und Arbeitsförderung nun aber konkret ab? Ganz verschiedene! Angefangen bei Bewegungs- und Ernährungskursen über Trainings mit professioneller Kinderbetreuung bis hin zu gesundheitsorientierten Maßnahmen für Menschen, die schon sehr lange auf der Suche nach Arbeit sind. Doch ganz gleich, in welcher Lebenssituation sich unsere Kunden*innen auch befinden – um ihnen genau die richtige Auswahl zur Verfügung zu stellen, arbeiten wir mit zahlreichen erfahrenen Gesundheitsexperten zusammen und entwickeln darüber hinaus auch eigene Programme – Initiativen, wie unseren „Vorbereitungskurs auf den Schwebelbahnlauf 2019“.

Ein gesundes Vorhaben.

Im Stadtteilservice der Arbeiterwohlfahrt im Quartier Nordstadt sind 24 langzeitarbeitslose Kunden*innen beschäftigt, die auch am Projekt zur Gesundheits- und Arbeitsförderung teilgenommen haben: Mit dem professionellen Gesundheitstrainer und Sportwissenschaftler Alexander Schweitzer absolvierten sie seit dem Sommer 2018 zwei Mal in der Woche gemeinsame Lauf- und Fitnessseinheiten. Ihr großes Vorhaben: die Teilnahme am Schwebelbahn-Lauf 2019. Das Ergebnis: 16 der 24 Teilnehmenden gingen schließlich am 7. Juli an den Start – und liefen allesamt durchs Ziel. Hut ab!

Welche kostenfreien Gesundheits- und Präventionsangebote unseren Kunden*innen darüber hinaus zur Auswahl stehen, verraten wir ihnen hier:

Coach statt Couch.

In enger Zusammenarbeit mit verschiedenen sozialen Trägern, Vereinen und Gesundheitsexperten*innen bieten wir unseren Kunden*innen eine Fülle an kostenfreien Gesundheitsangeboten, die nicht nur ihr Leben, sondern auch die Jobsuche in Bewegung bringen.

Schwebelbahnlauf 2019.

Ein „sportlicher Vorbereitungskurs“ für die Mitarbeiter*innen des Stadtteilservice im Quartier Nordstadt.

Herzlich willkommen.

Gemeinsam mit der ambulanten kardiologischen Rehabilitationseinrichtung Cardiowell & Cardioprevent bieten wir unseren Kunden*innen professionelle Gespräche über gesunde Lebensführung an – angefangen bei der Ernährungsberatung bis hin zur Raucherentwöhnung. Schon bald sollen auch kostenfreie Gesundheitschecks ins Programm aufgenommen werden, bei denen die arbeitslosen Menschen zum Beispiel ein EKG durchführen lassen können.

Lebensfreude mit Yoga.

Mit diesem Angebot im Frauenhaus Wuppertal möchten wir den Teilnehmerinnen ermöglichen, sich im geschützten Raum sportlich zu betätigen und durch Stressbewältigung ihre seelische und körperliche Gesundheit zu stärken.

Spaß und Freude am Kochen.

Beim sozialen Träger Alpha e. V. können gleich mehrere kostenfreie Kurse wahrgenommen werden: Stressbewältigung und Entspannung sowie das Angebot „Spaß und Freude beim Kochen.“ Die Teilnehmer*innen kochen zusammen und gehen zuvor vielleicht auch gemeinsam zum Markt, um zu erfahren, welche Lebensmittel gesund und trotzdem günstig sind.

Fit für den Arbeitsmarkt und aktiv in Wuppertal.

Bei diesen Projekten, die wir mit dem SV Bayer Wuppertal e. V. anbieten, haben unsere Kunden*innen eine Vielzahl an Gesundheitskursen zur Auswahl. Darunter individuelle Gespräche zur gesunden Ernährung, Bewegungsangebote oder Workshops, bei denen die Teilnehmenden Sportübungen kennenlernen, die sich auch ganz einfach zu Hause durchführen lassen. Das Projekt „Fit für den Arbeitsmarkt“ richtet sich insbesondere an unsere langzeitarbeitslosen Kunden*innen.

Seelische Sprechstunde.

Neben der körperlichen Gesundheit ist natürlich auch das seelische Wohlbefinden entscheidend. Daher stehen wir unseren Kunden*innen demnächst auch mit entsprechenden Gesprächsangeboten zur Verfügung (Seite 33).

TalTurnier.

Bei diesem Fußballturnier tritt unsere Mannschaft aus jungen zugewanderten Männern gegen verschiedene Betriebsmannschaften aus Wuppertal an. Als Vorbereitung auf die Veranstaltung trainieren die zugewanderten Kicker ein Mal pro Woche mit Thomas Richter – dem Ex-Trainer des Wuppertaler SV. Dabei arbeiten sie nicht nur an ihren Dribblings, sondern verbessern auch ihre Sprachkenntnisse und erhalten wertvolle Tipps zur Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Das Talturnier wird von der GESA gGmbH im Auftrag vom Jobcenter Wuppertal veranstaltet.

WupperVital.

WupperVital ist ein Zusammenschluss von ehrenamtlichen Sportexperten aus Wuppertal, die sich zur Aufgabe gemacht haben, sowohl junge als auch ältere Menschen mit viel Spaß an der Bewegung von der Couch zu holen. Die Sportspezialisten bieten unseren Kunden*innen dabei verschiedene Kurse an, die unter anderem in den Räumlichkeiten der Wuppertaler Tafel stattfinden.

Antrieb



Jeder Mensch motiviert sich auf seine eigene Weise. Für die einen ist es eine ganz andere berufliche Richtung – für die anderen die Möglichkeit, sich selbst vollkommen neu zu erfinden. Doch ganz gleich, wie der Antrieb auch aussehen mag – wir sorgen für Rückenwind.

Antrieb



I Can't

Neue Ideen für neue Perspektiven.

Das Jobcenter Wuppertal begleitet rund 50.000 Kunden*innen. Die berufliche Integration ist dabei eine unserer wichtigsten Aufgaben. Und ganz gleich, in welcher Lebenssituation sich die Menschen befinden – gemeinsam finden wir einen Weg. Manche Kunden*innen haben erst seit einer kurzen Zeit kein Arbeitsverhältnis mehr, andere sind dagegen schon sehr lange auf Jobsuche. Viele stehen vor besonderen Herausforderungen, sind zugewandert oder müssen bestimmte Fähigkeiten und Stärken zunächst wieder trainieren. Wir unterstützen sie dabei – mit Rückenwind, mit vielfältigen Förderangeboten und immer wieder mit neuen Ideen.

Arbeit? Los! – statt arbeitslos.

Im Jahr 2019 haben wir unsere Vermittlungsoffensive gestartet. Sie richtete sich sowohl an arbeitsmarktnahe Kunden*innen als auch an all diejenigen, die bereits seit längerer Zeit ohne Arbeit waren. Die klaren Ziele: die Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitslose Menschen und eine geförderte berufliche Integration unserer Kunden*innen. Wie wir diese Ziele verfolgt haben? Durch eine Fülle an ineinandergreifenden Maßnahmen und Angeboten, die im Rahmen der Vermittlungsoffensive exakt auf die Lebenssituation der Menschen zugeschnitten waren. Angefangen bei regelmäßigen Einzelberatungen, Motivationsseminaren und Kommunikationstrainings über Bewerbungsmappen-Checks sowie ganz spezifische Angebote wie das Styling-Paket für eine gelungene Bewerbung bis hin zu Job-Speed-Datings, Praktika und beschäftigungsbegleitenden Coachings.

Job-Speed-Datings.

Gemeinsam mit dem TÜV-Nord haben wir im Jahr 2019 fünf Job-Speed-Datings veranstaltet – zwei für unsere arbeitsmarktnahen Kunden*innen und drei branchenspezifische Veranstaltungen für alle Arbeitsuchenden. Die Idee: Teilnehmende Bewerber*innen und Unternehmen kommen zusammen und lernen sich kennen. Als Vorbereitung auf die Job-Speed-Datings hatten unsere Kunden*innen vorab die Möglichkeit, an persönlichen Trainings teilzunehmen. Dabei wurden Bewerbungsgespräche durchgespielt, Bewerbungsunterlagen erstellt und eine Styling-Beratung angeboten.

Neuer Antrieb.

Wie kann ich meine inneren Schranken überwinden? Welche Ziele möchte ich erreichen? Und welche Fördermöglichkeiten stehen mir zur Verfügung? Diese und viele weitere Fragen wurden praxisnah bei den sogenannten Motivationsseminaren beantwortet. Sie richteten sich an Kunden*innen, die zwei Jahre oder länger ohne langfristiges Arbeitsverhältnis waren, und ermöglichten ihnen, ausgewählte berufliche Schlüsselkompetenzen zu trainieren. Dabei standen drei unterschiedliche Blockseminare zur Auswahl: „Selbstbewusst Zukunft schaffen“, „Vorbildlich Zukunft gestalten“ und „Alleinerziehend Arbeit finden“.

Alleinerziehend Arbeit finden.

Kinderbetreuung, Erziehung und Beruf „unter einen Hut“ zu bringen, ist für viele ein Balanceakt – vor allem, wenn man alleinerziehend ist. Mit dem Motivationsseminar „Alleinerziehend Arbeit finden“ haben wir alleinerziehende Mütter und Väter dabei unterstützt, sich die eigenen Ressourcen, aber auch Grenzen bewusst zu machen, wertvolle Kontakte zu knüpfen und die Arbeitssuche mit neuer Energie anzugehen. Die Teilnehmenden haben in kleinen Trainingseinheiten gelernt, sich konkrete berufliche Ziele zu setzen, die eigene Alltagsorganisation zu vereinfachen und Veränderungen nicht als Belastung, sondern als Chance zu sehen. Eine große Erkenntnis aller Teilnehmenden: Der Weg zurück in den ersten Arbeitsmarkt ist nicht „trotz Kind möglich“, sondern gerade „wegen der Kinder wichtig“.

Weichen stellen. Fokus setzen.

Wie heißt es doch so schön? Vorbereitung ist die halbe Miete. Dem stimmen wir zu und haben unseren Kunden*innen, die mindestens zwei Jahre arbeitslos waren, die Maßnahme „IntoWork“ angeboten. Durch unsere eigenen Jobcoaches wurden die Kunden*innen auf die Arbeitsaufnahme im Rahmen von Einzel- und Kleingruppengesprächen vorbereitet. Im Blickpunkt: die individuellen Stärken und Bedarfe der Menschen, eine souveräne Alltagsorganisation, individuelle Bewerbungsunterlagen für die Arbeitgeber und schließlich die Arbeitsaufnahme. Während der gesamten Maßnahme wurden die Teilnehmer*innen von unserem Unternehmensservice beraten und bei der Auswahl einer passenden Stelle unterstützt. Abgerundet wurde das Angebot durch das kleine Sportpaket „Aktiv in Wuppertal“, das das Jobcenter speziell für die Teilnehmenden geschnürt hatte. Ein medizinischer Check-up zu Beginn, kleine Bewegungseinheiten und eine Ernährungsberatung konnten von den Kunden*innen auf freiwilliger Basis in Anspruch genommen werden, um ihre Fitness und Gesundheitskompetenz zu stärken. Aufgrund der guten Ergebnisse von IntoWork wird das Projekt mit leicht verändertem Zuschnitt im Jahr 2020 fortgesetzt.

CoWork.

Das begleitende Coaching „CoWork“ richtet sich an alle Kunden*innen, die zwei Jahre oder länger ohne ein Arbeitsverhältnis waren und nun eine geförderte Beschäftigung aufgenommen haben. Dabei begleitet ein persönlicher Coach die Arbeitnehmer*innen von Anfang an und steht ihnen während des gesamten Förderzeitraums bei all ihren Anliegen zur Seite. Doch auch die Unternehmen können sich jederzeit an die Coaches wenden – zum Beispiel bei allgemeinen Fragen zur Förderung, bei notwendigen Qualifizierungen oder bei anderen kleinen und großen Herausforderungen.

Eine faire Einstellung.

Zu unseren 50.000 Kunden*innen gehören 15.000 Kinder unter 15 Jahren und knapp 34.000 Erwerbsfähige. Doch trotz individueller Potenziale erhalten die Menschen nur selten eine echte Chance. Gerade Langzeitarbeitslose sehen sich aufgrund von Vorurteilen häufig mit besonderen Hürden konfrontiert. Daher haben wir die Initiative „fair eingestellt“ ins Leben gerufen und im Jahr 2019 mit einer aufmerksamkeitsstarken Kampagne in ganz Wuppertal zum Stadtgespräch gemacht.

Unsere Initiative.

Im Rahmen des Teilhabechancengesetzes und einer Vielzahl weiterer Instrumente, die wir mit unserer Initiative bündeln, erhalten Unternehmen deutlich verbesserte Möglichkeiten, arbeitslosen Menschen faire Einstellungschancen zu eröffnen. So spielt es keine Rolle, wie lange die Bewerber*innen ohne Arbeit waren und welche Fertigkeiten sie mitbringen – denn:

Mit „fair eingestellt“ bieten wir Arbeitgebern*innen genau die Förderangebote, die im jeweiligen Einzelfall erforderlich sind, um ein langfristiges Arbeitsverhältnis zu sichern. Schließlich finden sich die einen Beschäftigten besonders schnell an ihrem neuen Arbeitsplatz zurecht, während andere etwas mehr Zeit und Unterstützung benötigen. Genau aus diesem Grund stehen wir den Betrieben mit Lohnkostenzuschüssen über einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren zur Seite, begleiten sie mit persönlichen Coachings und/oder beteiligen uns an den Kosten für notwendige Qualifizierungsmaßnahmen. Hauptsache ist: Es entstehen faire Chancen, die am Ende allen zugutekommen – den arbeitslosen Menschen, den Unternehmen und somit auch ganz Wuppertal.

Die dazugehörige Kampagne.

Langzeitarbeitslose haben keinen Bock ... auf Nichtstun. Plakate mit solchen und ähnlichen Aussagen sorgten im Herbst und Winter 2019 in ganz Wuppertal für jede Menge Aufmerksamkeit. Mit der Kampagne wollten wir ein klares Zeichen gegen Vorurteile setzen, zum Nachdenken anregen und die Initiative „fair eingestellt“ bekannt machen. Denn was viele Bürger*innen nicht wissen: Ohne unsere Kunden*innen wäre Wuppertal viel ärmer. Entgegen gängiger Klischees ruhen sich arbeitslose Menschen nicht den ganzen Tag aus, sondern bringen sich aktiv in unserer Stadt ein – als Gesundheitsassistentinnen an Schulen, als Mitarbeiter*innen beim Stadtteilservice und als vielseitige Helfer*innen in über 100 Projekten in ganz Wuppertal. Genau deshalb ist es notwendig, dass alle Bürger*innen, Unternehmen und städtische Institutionen Vorurteilen die Stirn bieten und sich gemeinsam für eine faire Einstellung einsetzen. Genau das sollte mit unserer Kampagne angestoßen – und nachhaltig verankert werden.

Zuhause



Zuhause



Das besondere Gefühl von Zuhause erstreckt sich auf die eigenen vier Wände und weit darüber hinaus. Genau aus diesem Grund verfolgen wir bei unserer Arbeit immer ein ganzheitliches Beratungskonzept.

Damit alle, die zu uns kommen, auch wirklich ankommen.

Im Jahr 2019 begleiteten die acht Geschäftsstellen des Jobcenters Wuppertal insgesamt 21.985 Menschen mit ausländischem Pass – darunter 10.312 Geflüchtete. Rund 5.000 der zugewanderten Menschen leben weniger als drei Jahre in Deutschland. Auf dem Weg in eine neue berufliche Zukunft kommt es aber nicht darauf an, wo die Menschen herkommen – sondern ob sie die Chance erhalten, wirklich anzukommen. Oder genauer: die Chance, am vielfältigen Leben in unserer Stadt teilzuhaben, Orientierung zu finden und sich durchweg zuhause zu fühlen.

Genau deshalb verfolgen wir stets eine ganzheitliche Integrationsstrategie und binden dabei alle entscheidenden Stellen mit ein. Von der Stadt Wuppertal über soziale Träger und ehrenamtliche Initiativen bis hin zur Wohnungswirtschaft. Nur so sind wir in der Lage, den Menschen eine lückenlose Unterstützung auf der Suche nach neuen beruflichen Perspektiven zu bieten.

Unter einer ganzheitlichen Beratung verstehen wir immer auch eine Zusammenarbeit über alle entscheidenden Stellen hinweg. Sätze wie „Ich bin nicht zuständig“ kommen in unserem Alltag nicht vor. Auch wenn bestimmte Anliegen außerhalb unserer Kompetenzbereiche liegen sollten, lassen wir die Menschen nicht im Regen stehen. Stattdessen unterstützen wir sie dabei, die richtige Ansprechperson zu finden. Diese übergreifende Herangehensweise haben wir im Jahr 2019 weiter intensiviert und uns hierfür noch stärker mit den verschiedenen Institutionen und Behörden vernetzt.

Modellprogramm Einwanderung gestalten NRW.

Wie effektiv eine übergreifende institutionelle Zusammenarbeit sein kann, verdeutlicht auch das Modellprogramm „Einwanderung gestalten NRW“. Die Initiative wurde im Jahr 2017 von der nordrhein-westfälischen Landesregierung ins Leben gerufen, um den wachsenden Herausforderungen unserer Zuwanderungsgesellschaft noch besser begegnen zu können. Das Ziel: eine stärkere Kooperation zwischen kommunalen Integrationszentren, Ausländerbehörde, Jobcenter, Jugendamt und Sozialamt. Summa summarum haben zwölf Modellkommunen aus NRW teilgenommen – unsere natürlich auch.

Im Rahmen des Programms wurden insbesondere vier Themen identifiziert, die in der gesamten Förderkette zur Integration von Zugewanderten Lücken aufweisen: Wohnen, Erziehungskompetenzen stärken, Hilfen zur Erziehung und Sozialraum. Im Jahr 2019 haben wir gemeinsam mit dem Jugendamt und dem Ressort Zuwanderung und Integration der Stadt unter anderem das Thema „Wohnen“ ins Auge gefasst und eine mehrsprachige Broschüre entwickelt. Der Schwerpunkt: die Anmietung einer größeren Wohnung bei der Familienzusammenführung. Oder genauer: Welche Dokumente sind für den Umzug erforderlich? Welche finanzielle Unterstützung kann man beantragen? Und wie hoch darf der Mietpreis im Rahmen der Förderung sein?

Ein zweites Projekt dieses Programms, das im Jahr 2019 für uns im Fokus stand, war die Stärkung des Systemwissens von Geflüchteten. Dabei wurden zu den Themen Kinderbetreuung, Schulsystem und Pubertät verschiedene Veranstaltungsreihen konzipiert und erprobt. Die Verantwortlichen der einzelnen Fachbereiche haben sich mit erfahrenen Dolmetschern*innen in die Wuppertaler Quartiere begeben, um die Menschen vor Ort umfassend zu beraten.

Zebera für alle Neuzugewanderten.

Viele Wege führen nach Wuppertal. Doch ganz gleich, wo sie ihren Ursprung haben – sie kommen alle im Haus der Integration zusammen. Als zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um die Zuwanderung und Integration versammelt die Einrichtung zwei entscheidende Institutionen unter einem Dach: das Ressort für Zuwanderung und Integration der Stadt Wuppertal sowie Zebera – die Zentrale Beratungsstelle des Jobcenters für anerkannte Geflüchtete und mittlerweile die achte Geschäftsstelle des Jobcenters. Das Resultat: kurze Wege, bessere Absprachen und schnelle Antworten.

Im Rahmen unserer ganzheitlichen Integrationsstrategie hat sich allerdings die Zuständigkeit von Zebera im Jahr 2019 geändert: Die Geschäftsstelle ist nicht mehr nur allein für geflüchtete Kunden*innen verantwortlich, sondern für alle Menschen, die in den letzten fünf Jahren neu nach Deutschland zugewandert sind und einen Antrag auf Leistungen beim Jobcenter stellen. Denn wir sind überzeugt, dass wirklich alle Zugewanderten, die erst vor Kurzem ein neues Zuhause in Deutschland gefunden haben, eine passende Unterstützung erhalten müssen. Egal ob es um die berufliche Integration, die Wohnungssuche, die Kinderbetreuung, den Spracherwerb oder die finanzielle Unterstützung geht.

Die ganzheitliche Zusammenarbeit im Haus der Integration kommt aber nicht nur unseren Kunden*innen zugute, sondern auch den ehrenamtlichen Helfern*innen, ohne die die Integrationsarbeit nicht in dieser Form möglich wäre. Bei ihren Fragen und Anliegen stehen ihnen die Kollegen*innen der Beratungs- und Koordinierungsstelle zur Seite, die rechtskreisübergreifend als Lotsen*innen agieren und vielfältige Events für das Ehrenamt gemeinsam mit dem Team „Ehrenamt und Projekte“ des Ressorts für Zuwanderung und Integration der Stadt Wuppertal auf die Beine stellen. Im Jahr 2019 zählte unter anderem eine Diskussionsrunde mit dem Hamburger Journalisten und Aktionskünstler Michel Abdollahi dazu, die im Rahmen des Veranstaltungsmarathons „Wuppertal 24h-live“ stattfand. Das Thema: Integration. Darüber hinaus organisierten die Beratungs- und Koordinierungsstelle gemeinsam mit dem Team „Ehrenamt und Projekte“ des Ressorts für Zuwanderung und Integration verschiedene Veranstaltungen. Eine davon: „Meet and Eat“ – ein Netzwerktreffen für Ehrenamtliche und Führungskräfte des Jobcenters und des Ressorts. Bei einem gemeinsamen Frühstück hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich zu den unterschiedlichsten Themen und Herausforderungen auszutauschen.

Über Sprache sprechen.

Die Sprache eröffnet neue Wege – insbesondere auch in der Berufswelt. Und damit unsere zugewanderten Kunden*innen die passende Richtung einschlagen, steht ihnen das Ressort für Zuwanderung und Integration mit einer umfassenden Sprachkursberatung in enger Kooperation mit dem Jobcenter zur Seite. Die Experten*innen der Sprachberatung beantworten alle entscheidenden Fragen: Welcher Kurs entspricht dem persönlichen Lernniveau? Welche im Heimatland erworbenen Abschlüsse werden anerkannt? Und welches Angebot eignet sich am besten zum jeweiligen Beruf oder Studium?

Wer A sagt, muss auch B Quadrat sagen.

Eine weitere Maßnahme, die wir im Jahr 2019 auf den Weg gebracht haben: die Begleitung bei Berufssprachkursen – oder kurz: B2. Dahinter verbirgt sich eine jobcenterinterne Experten-Begleitung während der berufsbezogenen Sprachkurse für Zugewanderte. Angesiedelt im Zebera unterstützen unsere Coaches die Teilnehmenden dabei, unterschiedliche Herausforderungen zu meistern, die kontinuierliche Teilnahme sicherzustellen und den Sprachkurs erfolgreich abzuschließen. Um dabei die Teilnehmenden bestmöglich zu begleiten, besuchen die Coaches die berufsbezogenen Sprachkurse auch vor Ort und stellen somit kurze Informationswege für die Lernenden sicher.

Integration Day 2019.

Am 1. Oktober 2019 hieß es wieder: My job. My life. My Wuppertal. Nach dem beeindruckenden Erfolg im Jahr 2018 ging der Integration Day in die zweite Runde.

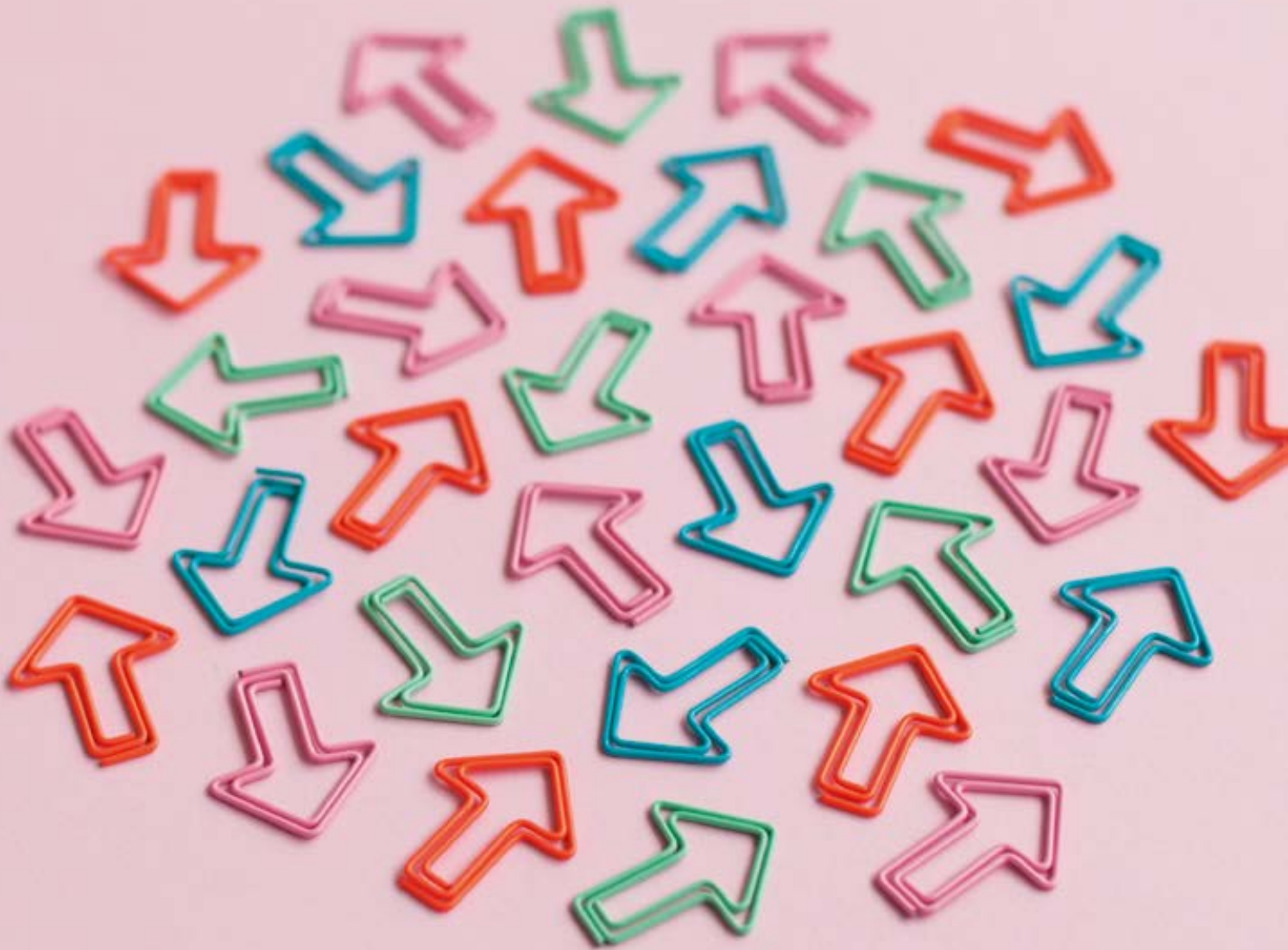
Die Messe richtete sich erneut an neu zugewanderte Menschen und hieß in den Räumlichkeiten der Stadthalle rund 5.000 Besucher*innen willkommen. Mit dabei: gut 50 Aussteller*innen und Kooperationspartner*innen des Jobcenters Wuppertal. Sie informierten die Messegäste aber nicht nur über die vielfältigen Job- und Ausbildungsangebote in unserer Stadt, sondern rückten auch viele weitere Themen in den Vordergrund, die von großem Interesse für neu zugewanderte Menschen sind. Darunter die Gesundheitsförderung, den Spracherwerb, die Wohnungssuche, die vielen Freizeitmöglichkeiten, die Kinderbetreuung, Verbraucherfragen und, und, und. Experten*innen-Vorträge rundet die Veranstaltung zusätzlich ab, während die vielen Dolmetscher*innen vor Ort dafür sorgten, dass sprachliche Barrieren gar nicht erst aufkamen.

Neu war ein geschützter Frauenbereich, in dem sich die Teilnehmerinnen in vertraulicher Atmosphäre zu bestimmten Themen austauschen und beraten lassen konnten. Dort hatten sie auch die Möglichkeit, an einem professionellen Styling und Fotoshooting teilzunehmen und ihre Bewerbungsunterlagen in Schuss zu bringen. Doch ganz gleich, in welchen Bereich der Messe man auch blickte – überall wurden intensive Gespräche geführt, neue Perspektiven eröffnet und wegweisende Bekanntschaften geschlossen. So kann man sich sicher sein: Die dritte Auflage des Integration Days kommt bestimmt.

Arbeitsplatz



Arbeitsplatz



Die Art und Weise, wie wir arbeiten, verändert sich stetig. Das gilt natürlich auch für die einzelnen Aufgaben, Ziele und den Arbeitsplatz selbst. Doch ganz gleich, ob im Büro, im Freien oder in den eigenen vier Wänden. Ganz gleich, ob die Karriereleiter hoch oder alles noch mal auf Anfang – Hauptsache ist, man verfolgt stets genau eine Richtung: die eigene.

Viel mehr statt vielleicht.

Im Rahmen unseres tagtäglichen Engagements gehen wir auf Unternehmen zu – und immer mit gutem Beispiel voran. Schließlich begleiten wir nicht nur unsere rund 34.000 Kunden*innen und 50.000 Menschen im Leistungsbezug auf dem Weg in eine neue Zukunft, sondern sind selbst Arbeitgeber und tragen die Verantwortung für mehr als 700 Mitarbeiter*innen. Wir wollen, dass sie ihre persönlichen Ziele erreichen, in ihrem Arbeitsalltag aufgehen und sich ganz bewusst für eine langfristige Beschäftigung bei uns entscheiden. Unsere wichtigsten Anreize hierfür: Wertschätzung und Respekt. Über 60 spannende Tätigkeitsfelder und vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten. Eine gelebte Work-Life-Balance, sichere Arbeitsplätze, moderne Bürokonzepte und noch viel, viel mehr.

Eine Kampagne mit Mehrwert.

Was können unsere Mitarbeiter*innen und alle Interessenten*innen bei uns erwarten? Wie gesagt: viel, viel mehr, als man sich vielleicht vorstellen kann. Denn seien wir ehrlich: Wer an das Jobcenter denkt, hat häufig nur eine wenig aufregende Behörde vor Augen. So geht es vor allem auch jungen Menschen, die eine Ausbildung oder einen Studienplatz suchen. Genau aus diesem Grund haben wir im Jahr 2019 eine Ausbildungskampagne ins Leben gerufen, die unter dem Leitsatz „Viel mehr als erwartet“ ein für allemal mit diesem unzutreffenden Bild aufräumt.

Im Vordergrund der Kampagne standen die vielen Möglichkeiten und Vorteile, die wir unseren Beschäftigten bieten – und die man vielleicht auf den ersten Blick nicht unbedingt mit dem Jobcenter verbindet. Doch die eigentliche Hauptrolle hat jemand anderes übernommen: unsere jungen Nachwuchskräfte selbst. So waren ihre Gesichter auf den vielen Plakatmotiven in der Stadt zu sehen. Darüber hinaus waren sie auch voller Elan auf den verschiedenen Jobmessen unterwegs, um persönlich für das Jobcenter die Werbetrommel zu rühren. Eben ganz nach dem Motto: viel mehr als erwartet.

Gemeinsam weiterkommen.

Wir möchten, dass unsere Mitarbeiter*innen einen ganz bestimmten Weg verfolgen: ihren eigenen. Und da es bei uns schließlich sehr viele berufliche Möglichkeiten gibt, kann dieser Weg in verschiedene Richtungen führen – in einen anderen Fachbereich, auf die nächste Karrierestufe oder zu neuen Herausforderungen, bei denen man sich vollkommen neu erfinden kann. Bei dieser individuellen Entwicklung unterstützen wir unsere Mitarbeiter*innen mit unserem umfassenden Personalentwicklungskonzept und stehen ihnen dabei mit vielfältigen Instrumenten zur Seite: mit kontinuierlichen Feedbacks, einem innovativen Beurteilungskonzept sowie mit Paten, Mentoren und Coaches. Wie sich das konkret gestaltet? Das schildern unsere Mitarbeitenden am besten selbst:

Nicole Denninghaus: „Nach langjähriger Tätigkeit als Teamleitung Leistungsgewährung mit der Verantwortung vorrangig für den operativen Bereich der Geschäftsstelle 6 wollte ich mich als Führungskraft weiterentwickeln. Da die Funktion der Geschäftsstellenleitung neben der Gesamtverantwortung für den operativen Bereich zudem auch die Mitwirkung an der strategischen Ausrichtung der Jobcenter Wuppertal AöR beinhaltet, habe ich mich auf die ausgeschriebene Stelle beworben. Dann ging alles relativ schnell: Nach dem erfolgreichen Auswahlverfahren wurde ich in unser Personalentwicklungsprogramm aufgenommen, in dem ich über einen Zeitraum von einem halben Jahr an meine zukünftigen Aufgaben herangeführt wurde. Das Besondere: Bereits vom ersten Tag an war ich als Geschäftsstellenleitung mit allen dazugehörigen Verantwortlichkeiten tätig. Dabei wurde ich von drei Ansprechpersonen begleitet, die mir bei den unterschiedlichen Fragestellungen zur Seite standen: einem Paten für alle fachlichen Fragen, einer Mentorin für zwischenmenschliche Herausforderungen und einem Coach, der mich bei meiner persönlichen Entwicklung unterstützte. Mehrere Austausch- und Feedbackgespräche mit dem Vorstand und der Leitung der Geschäftsstellenleitungen rundeten das Programm ab. Zum Ende des Jahres 2019 konnte die Personalentwicklungsmaßnahme dann erfolgreich beendet werden.“

Michael Fehrmann: „Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass das Personalentwicklungskonzept weit über die regulären Instrumente hinausreicht. Ich bin Quereinsteiger und habe meine Laufbahn beim Jobcenter als Servicekraft in der elektronischen Verwaltung begonnen. Dabei wurde ich von Beginn an von meinen Führungskräften gefördert und später auch dazu ermutigt, meine Fähigkeiten in anderen Abteilungen auszubauen. So führte mich mein weiterer beruflicher Weg in den Bereich Servicetheke des Jobcenters, wo ich festgestellt habe, dass mir der direkte Kontakt mit den Menschen sehr viel Spaß macht. Außerdem hatte ich das erste Mal seit meiner Ausbildung das Gefühl, dass ich einen Arbeitgeber habe, der mir die Möglichkeit gibt, dass ich mich entfalten kann.“

Es waren auch erneut meine Führungskräfte, die mich ermutigt haben, mich im Rahmen des Personalentwicklungskonzepts als Fachkraft in der Eingangszone weiterzuentwickeln. In diesem Rahmen wurde ich in die Geschäftsstelle 6 versetzt. Ich erhielt einen Paten zur Seite gestellt, der mich bei der Einarbeitung bei all meinen Fragen unterstützte. Regelmäßige Feedbackgespräche mit den Führungskräften rundeten mein Personalentwicklungsprogramm ab. Nach und nach habe ich dann weitere Aufgaben übernommen, bis ich schließlich nach vier Monaten meine Arbeit als Fachkraft in der Eingangszone selbstständig beginnen konnte.“

Eine gelebte Work-Life-Balance.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie steht im Jobcenter Wuppertal klar im Mittelpunkt. Umso mehr haben wir uns darüber gefreut, dass wir auch im Jahr 2019 das Zertifikat des Audits „berufundfamilie“ erhalten haben. Doch natürlich ruhen wir uns nicht auf diesem Erfolg aus, sondern entwickeln uns kontinuierlich weiter. So gehörte die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege von Angehörigen zu unseren zentralen Schwerpunktthemen 2019.

Unsere Kollegin Tanja Stüven hat eine Fortbildung zur betrieblichen Pflegeberaterin absolviert und steht den Mitarbeitenden des Jobcenters in unserer Pflegeberatungsstelle zur Seite, die wir 2019 eingerichtet haben. Dort erhalten sie Antworten auf die unterschiedlichsten Fragen. Welche Leistungen erhalte ich im Pflegefall, an wen wende ich mich, wenn ein Pflegefall eintritt? Welche Freistellungs- und Refinanzierungsmöglichkeiten gibt es? Und wo kann ich mich außerdem umfassend beraten lassen?

Neben der Beratung ist vor allem auch die Enttabuisierung eines unserer vordergründigen Ziele. Denn trotz der hohen Aktualität wird nur ungern über das Thema Pflege gesprochen. Viele Beschäftigte haben auch noch nie etwas über die gesetzlichen Ansprüche und bestehenden Unterstützungsmöglichkeiten gehört. Genau das wollen wir ändern und dafür sorgen, dass die Pflege von Angehörigen mit der gleichen Selbstverständlichkeit behandelt wird wie die Betreuung von Kindern.

Wir machen Räume wahr.

Als moderner Arbeitgeber bauen wir auf neuen Ideen – und das kann man durchaus wörtlich nehmen. So haben wir bereits im Jahr 2018 unsere neuen Raum- und Möblierungskonzepte angestoßen und 2019 konsequent weiterentwickelt. Dabei lag der Fokus insbesondere auf der Planung zweier Pilotstandorte – und zwar in unserer Geschäftsstelle 6 am Hans-Dietrich-Genscher-Platz sowie in den neuen Räumlichkeiten in der Schwarzbach 105.

Die neuen Raum- und Möblierungskonzepte.

Unsere Arbeitswelt verändert sich stetig – daher verändern wir uns mit und nehmen auch die Beschaffenheit unserer Arbeitsplätze genau unter die Lupe. Denn: Neue Aufgabenstellungen, flexible Arbeitszeitmodelle und die Zunahme von Teilzeitbeschäftigung und Telearbeit erfordern verbesserte Konzepte zur Raumnutzung. Sie sollen die Work-Life-Balance stärken, das ergonomische Arbeiten verbessern und sowohl die Teamarbeit als auch die Kundenbetreuung weiter nach vorne bringen. Das „klassische“ Büro, also ein fest zugeordneter Arbeitsplatz, kann diesen Ansprüchen nicht gerecht werden. Aus diesem Grund entwickelt das Team um Susanne Hartbrich und Kathrine Aslaksen nahezu aller Raumkonzepte des Jobcenters weiter und wird sie bis zum Jahr 2023 entsprechend den neuesten Erkenntnissen und aktuellen Anforderungen anpassen und vereinheitlichen.

Unser Fundament.

Das neue Raumkonzept baut auf der Funktionalität der Tätigkeit auf. Das bedeutet: Die Räumlichkeiten unserer Geschäftsstellen werden in einen Frontoffice- und einen Backoffice-Bereich unterteilt. Im Front-Office-Bereich findet die persönliche Kundenbetreuung statt, während sich unsere Mitarbeiter*innen im Back-Office um die Aufgaben „hinter den Kulissen“ kümmern. Dort wird es eine offene Raumstruktur mit flexiblen Arbeitsplätzen geben, die die Kommunikation unter den Mitarbeitenden fördert, für kurze Laufwege sorgt und eine deutlich effektivere Zusammenarbeit ermöglicht. Doch natürlich sind auch Rückzugsräume ange-dacht, in denen die Kollegen*innen die Möglichkeit haben werden, ungestört zu telefonieren, konzentriert nachzudenken oder sich auszutauschen. Darüber hinaus werden ein Multifunktionsraum und Sozialräume eingerichtet, in denen die Mitarbeiter*innen zum Beispiel eine bewegte Mittagspause mit Lockerungsübungen oder Freizeitaktivitäten verbringen können.

Information und Beteiligung.

2019 haben wir unsere Mitarbeiter*innen umfassend über die Details der neuen Raumkonzepte informiert und sie bei der Planung der weiteren Schritte konsequent miteinbezogen. Hierfür fanden verschiedene Infoveranstaltung, Workshops und Stehtischgespräche statt. Alle Kollegen*innen haben darüber hinaus regelmäßige Projekt-Updates und wurden dazu ermutigt, Fragen zu stellen und Anregungen zu den neuen Raumkonzepten einzubringen.

Werte



Welche Werte für uns von Bedeutung sind? Unter anderem Veränderungsbereitschaft, Serviceorientierung und Respekt. Doch konkrete Zahlen gehören ebenfalls zu den Werten, ohne die unsere Arbeit undenkbar wäre. Schließlich helfen sie uns genauso, Entscheidungen zu treffen – und uns ganz im Sinne unserer Kunden*innen zu verbessern.

Werte

6.488

Mio. Euro für Bildung
und Teilhabe

20.8 %
Integrationsquote

30.5 %

der Bedarfsgemeinschaften in
Wuppertal bestehen aus mehr
als zwei Personen

128.344

sozialversicherungspflichtig
Beschäftigte in Wuppertal

23.258

Unterbeschäftigte

7.299

Integrationen –
darunter 304 Vermittlungen § 16 i

9.927

arbeitslose Personen
im SGBII

12.304

Single Bedarfsgemeinschaften

Hinweis zur Zielvereinbarung

Das Jobcenter Wuppertal unterliegt einer mit dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW (MAGS NRW) abgeschlossenen Zielvereinbarung für 2019. Zur besseren Vergleichbarkeit der Jobcenter untereinander wurden bundesweit Vergleichsgruppen gebildet, die die strukturellen und regionalen Unterschiede der Jobcenter berücksichtigen.

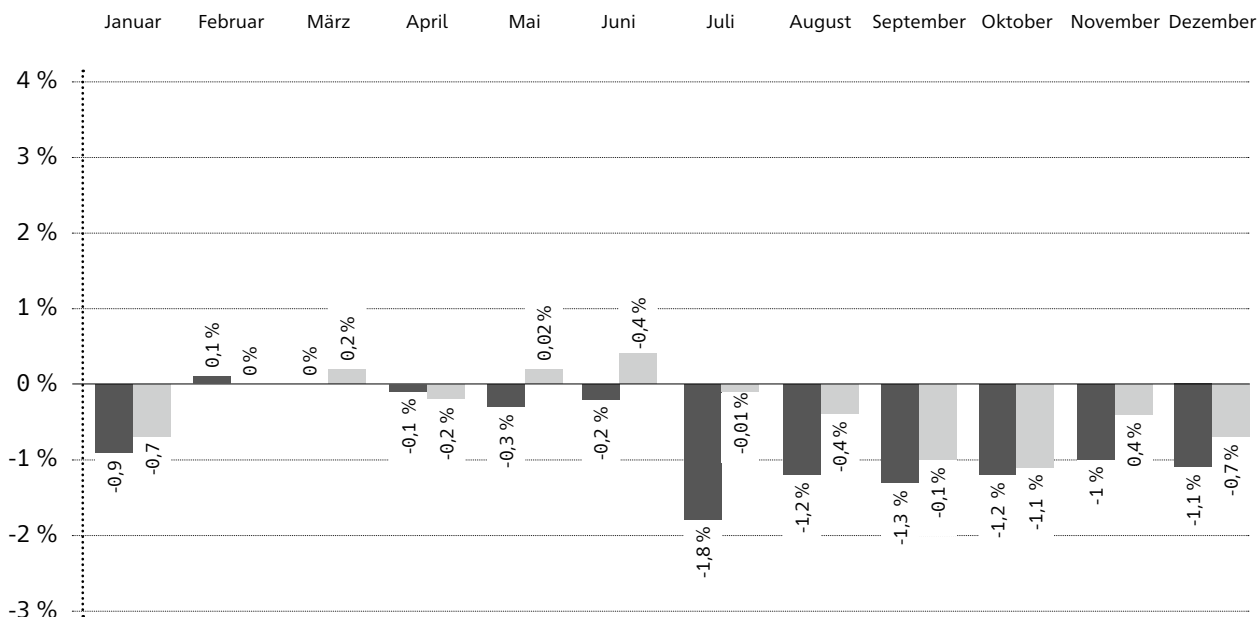
Das Jobcenter Wuppertal gehört zum Vergleichstyp IIIc, in dem 20 Jobcenter überwiegend aus dem Ballungsraum Rhein-Ruhr mit sehr geringer Arbeitsplatzdichte, geringer saisonaler Dynamik bei gleichzeitig hohem Beschäftigungspotenzial in einfachen Tätigkeiten und hohem Migrantenanteil zusammengefasst sind.

ZIEL 1

Verringerung der Hilfebedürftigkeit

Differenz zum Vorjahresmonat in Prozent

Passive Leistungen Bund 2019 | Kosten der Unterkunft 2019



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Das Ziel „Verringerung der Hilfebedürftigkeit“ zeigt auf, inwieweit es gelingt, dass erwerbsfähige Leistungsberechtigte ihren Lebensunterhalt unabhängig von der Grundsicherung aus eigenen Mitteln und Kräften bestreiten, damit die Hilfebedürftigkeit insgesamt verringert wird. Für dieses Ziel wird kein Zielwert festgelegt, vielmehr soll es durch existenzsichernde und nachhaltige Integrationen in den Arbeitsmarkt erreicht und über ein Monitoring dauerhaft beobachtet werden.

Als Kennzahl zur Bemessung der Verringerung der Hilfebedürftigkeit wird die Veränderung der Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt (ohne Leistungen für Unterkunft und Heizung) im Verhältnis zum Vorjahresmonat herangezogen.

Im Jobcenter Wuppertal wurden im Dezember 2019 insgesamt 10,677 Mio. Euro als Leistungen zum Lebensunterhalt ausgezahlt. Damit waren die Leistungen um 1,1 % niedriger als die Summe der Leistungen im Vergleichsmonat des Vorjahres. Im Vergleichstyp IIIc liegt die Verringerung bei -2,1 % und im Bundesgebiet bei -4,5 %. Das Jobcenter Wuppertal liegt mit diesem Wert 1,0 Prozentpunkte über dem Durchschnitt des Vergleichstyps IIIc. Bei der Ergänzungsgröße „Kosten der Unterkunft“ liegt die Differenz zu Dezember 2018 bei -0,7 % (Vergleichstyp IIIc -1,6 %, Bundesgebiet -3,8 %). Was genau mit dem Vergleichstyp IIIc gemeint ist, erfahren Sie in der Erklärung auf der vorangegangenen Seite.

Kunden*innen

(Vergleich 2018–2019)

Kundenstruktur (Stand Dezember)¹	2018	2019	Differenz
Bedarfsgemeinschaften	23.866	23.232	-634
Leistungsberechtigte Personen (RLB)	49.058	47.922	-1.136
SGB-II-Quote	17,4 %	17,0 %	-0,4 %
männlich	17,4 %	17,0 %	-0,4 %
weiblich	17,3 %	16,9 %	-0,4 %
SGB-II-Quote der unter 15-Jährigen	29,5 %	29,0 %	-0,5 %
männlich	30,2 %	29,8 %	-0,4 %
weiblich	28,7 %	28,2 %	-0,5 %
Berufliche Eingliederung (Stand Dezember)			
Integrationen in sozialversicherungspflichtige Arbeit, Selbstständigkeit oder Ausbildung ²	7.089	7.299	+210
	davon weiblich: 2.342	davon weiblich: 2.472	
	davon männlich: 4.747	davon männlich: 4.827	
Davon Teilnehmende aus §16i SGB II		304	
		davon weiblich: 107	
		davon männlich: 197	
Eintritte in Maßnahmen (ohne Vermittlungsbudget und fremdfinanzierte Maßnahmen) ³	28.912	34.100	5.188
	davon weiblich: 11.188	davon weiblich: 13.435	
	davon männlich: 17.724	davon männlich: 20.665	

Quelle¹: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Quelle²: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Quelle³: Jobcenter Wuppertal AöR; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKDn

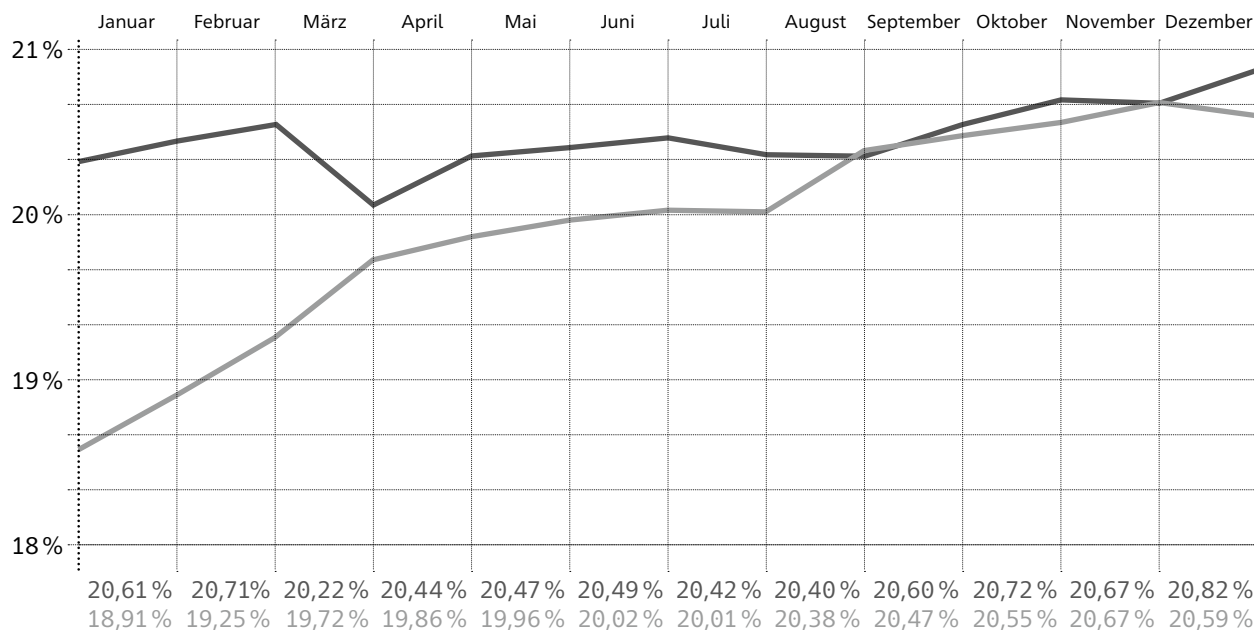
Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hat auch Effekte auf die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen. So ist die Anzahl dieser Personengruppe leicht gestiegen (+147). Die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften (BG) ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen (-634). Auch bei den regelleistungsberechtigten Personen geht die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt mit einer positiven Entwicklung einher. Diese Anzahl ist um 1.136 Personen gesunken. Die SGB-II-Quote ist im Vergleich zum Vorjahr von 17,4 % um 0,4 Prozentpunkte auf 17 % zurückgegangen. Der Rückgang der Verteilung auf die Geschlechter ist nahezu identisch.

ZIEL 2

Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit

Differenz zum Vorjahresmonat in Prozent

Integrationsquote 2019 | Integrationsquote 2018



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

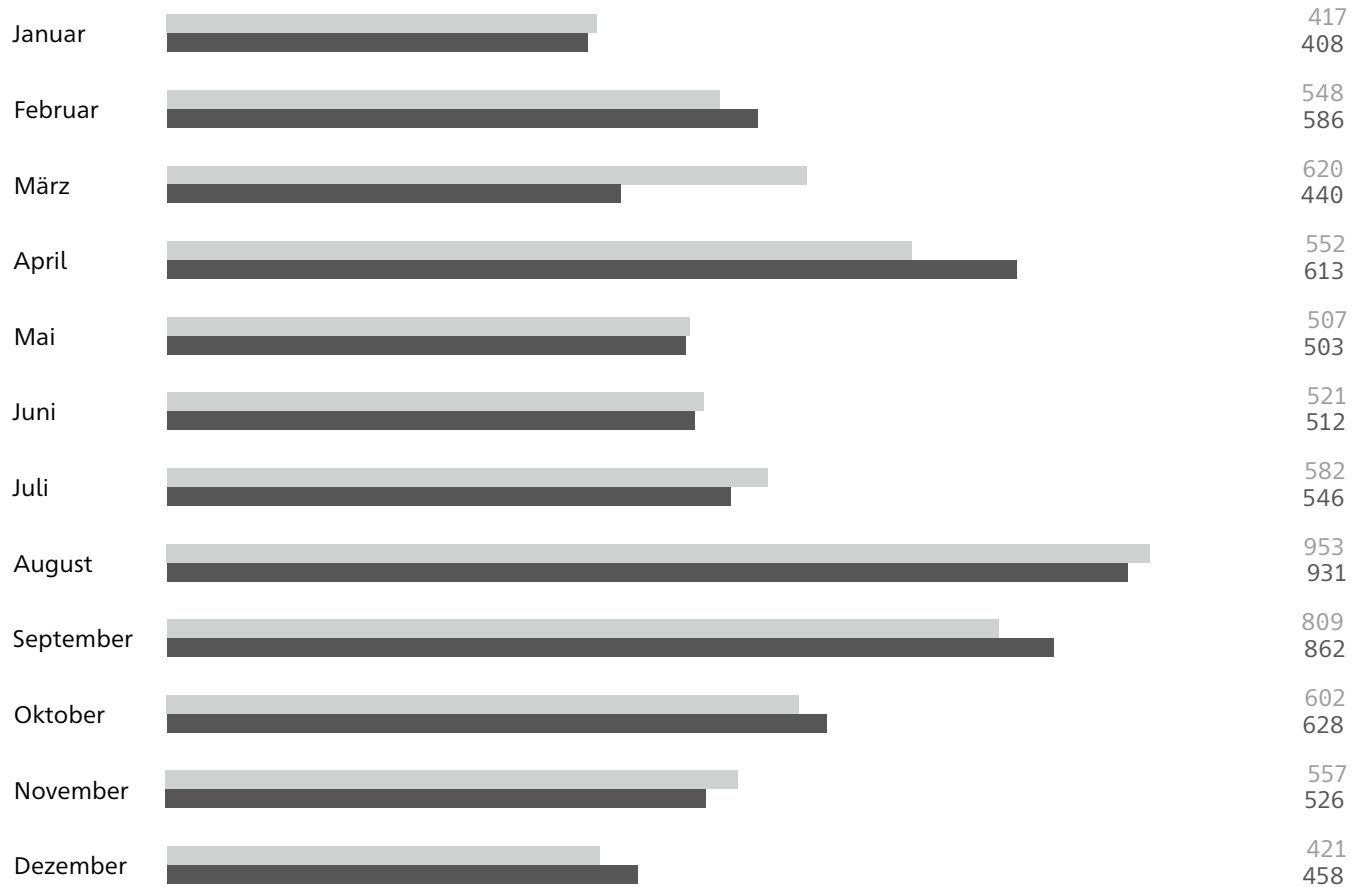
Ziel ist es, durch Erwerbstätigkeit Hilfebedürftigkeit zu vermeiden oder zu überwinden. Zur Bemessung dieses Zieles wurde die Integrationsquote als Kennzahl festgelegt. Die Integrationsquote beinhaltet die Summe der Integrationen in sozialversicherungspflichtige Arbeit, Selbstständigkeit oder Ausbildung der vergangenen 12 Monate im Verhältnis zum durchschnittlichen Bestand der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten der vergangenen 12 Monate.

Dies entspricht einer Quote von 20,8 %. Bei der endgültigen Betrachtung der IQ zum Vorjahreswert konnte eine Steigerung um 1,1 % erreicht werden.

Integrationen pro Monat in Wuppertal

(seit Januar 2018)*

2018 | 2019



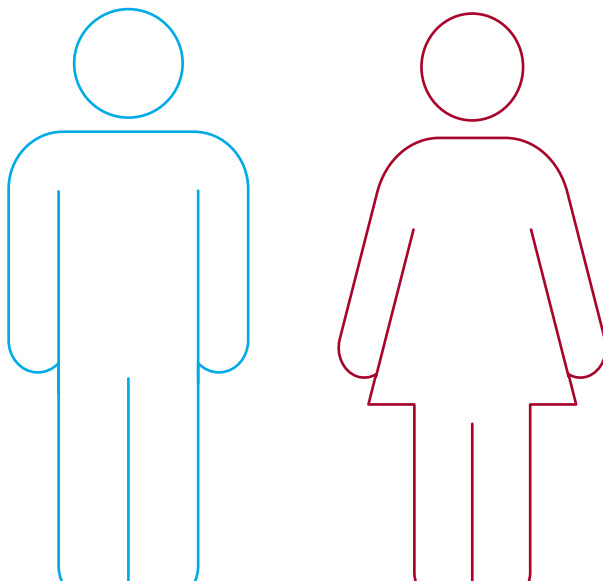
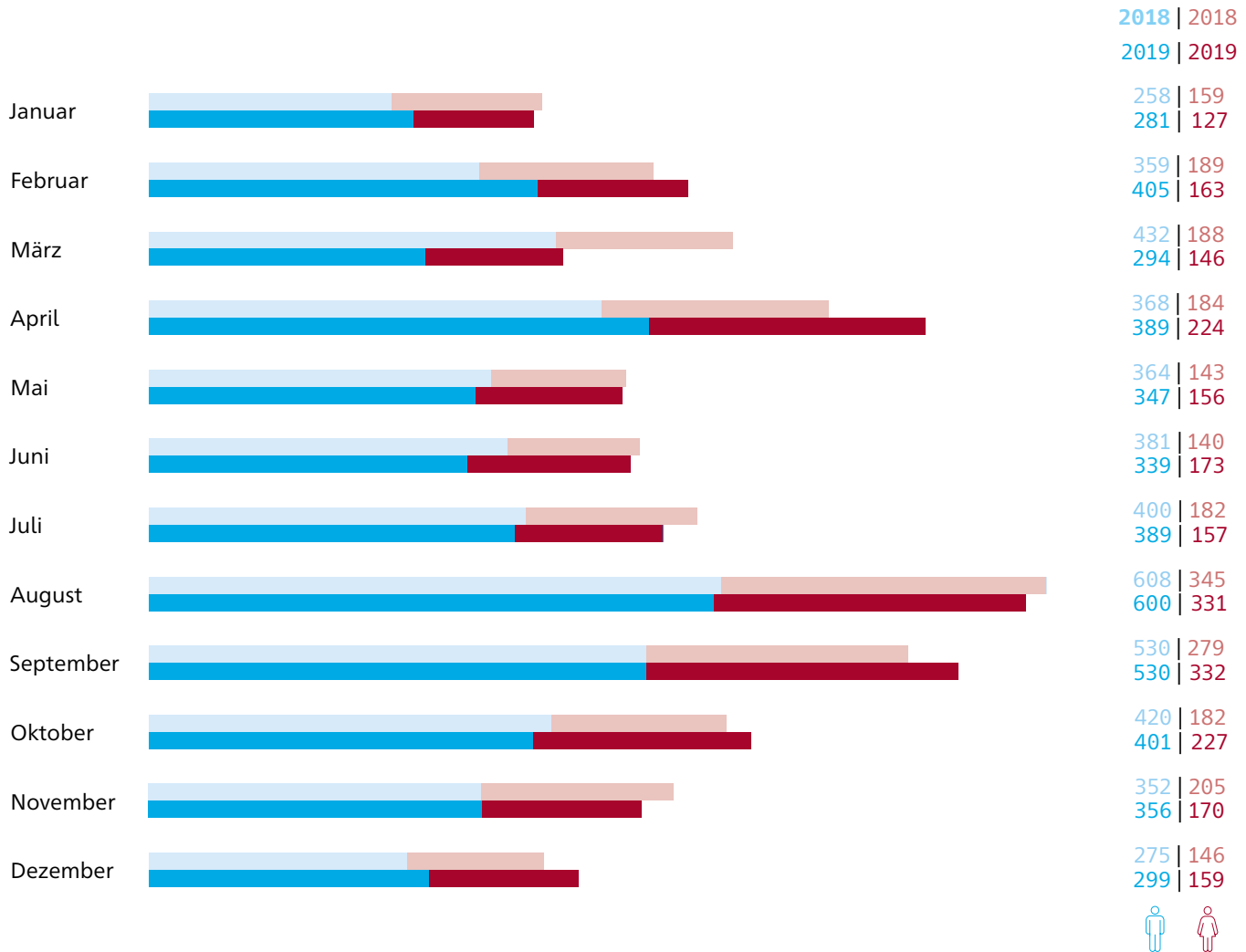
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

* Als Integration gelten die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigkeit, die Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit über 15 Std. wöchentlich, die Aufnahme einer betrieblichen oder außerbetrieblichen Berufsausbildung nach dem Bundesbildungsgesetz (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) sowie die Aufnahme einer voll qualifizierenden Berufsausbildung (schulisch oder betrieblich; soweit nicht nach BBiG bzw. HwO).

Das vorrangige Ziel des Jobcenters Wuppertal ist die Vermittlung der Kundinnen und Kunden in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Selbstständigkeit oder Ausbildung. Im Jahr 2019 konnte das Jobcenter insgesamt 6.995 Integrationen verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr sanken die Integrationen absolut um 94 Integrationen und relativ um 1,3 %. Erwähnenswert sind auch die Integrationen im Rahmen der Maßnahmen nach §16i SGB II: 2019 waren es 304 Integrationen, davon 107 weiblich und 197 männlich.

Integrationen pro Monat in Wuppertal

Vergleich von Frauen und Männern (seit Januar 2018) *

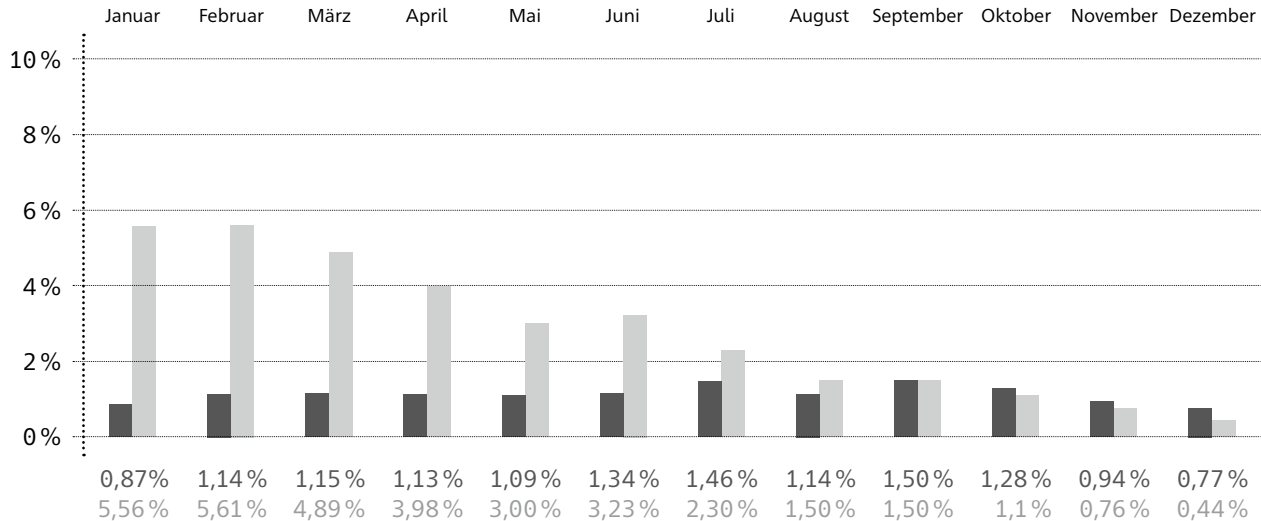


ZIEL 3

Vermeidung von längerfristigem Leistungsbezug

Zielerreichung 2019 Langzeitleistungsbezug

Abweichung vom Zielwert MAGS NRW 2019 | Abweichung zum Vorjahresmonat

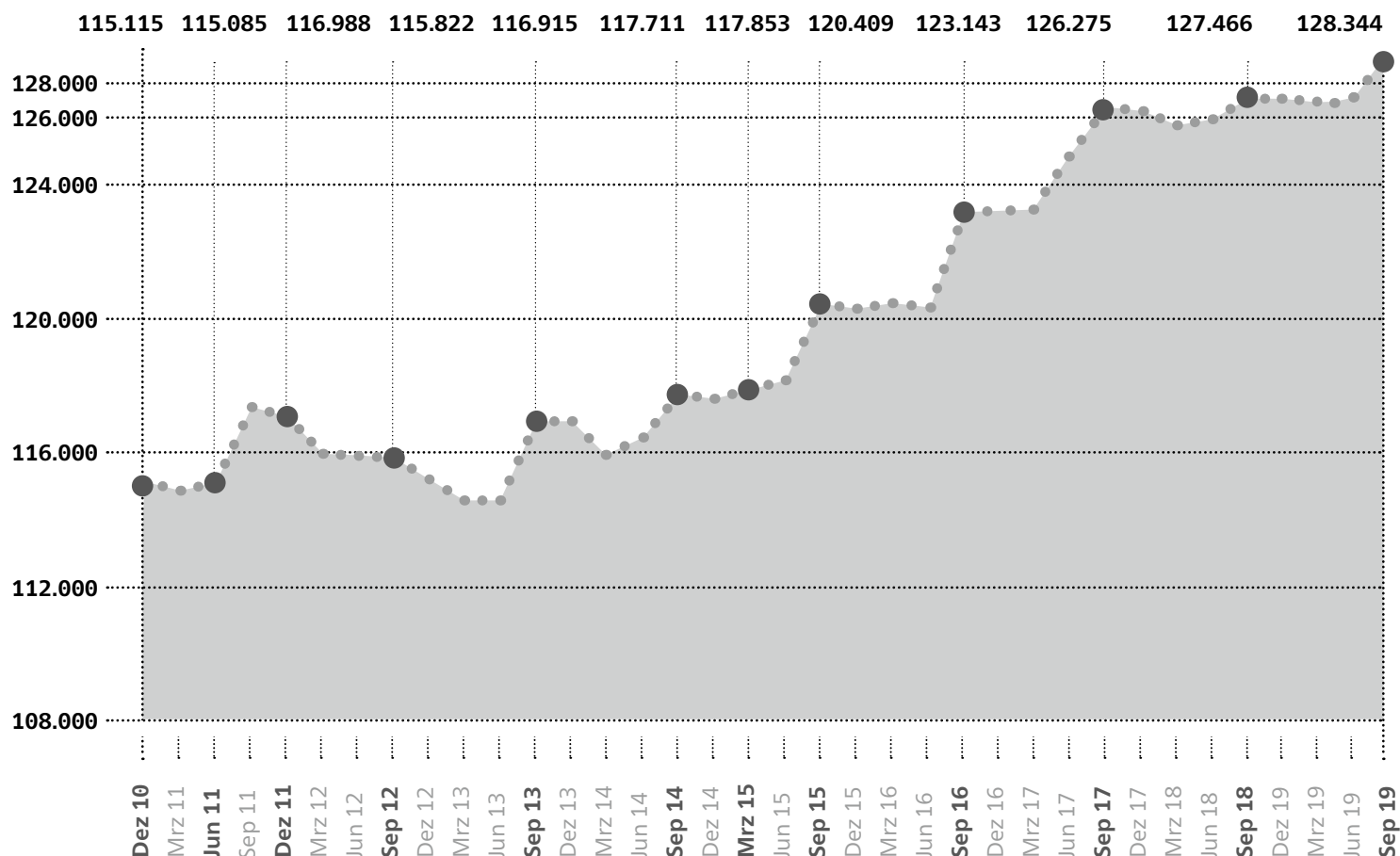


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Mit diesem Ziel soll ein besonderes Augenmerk auf diejenigen Leistungsberechtigten gelegt werden, die bereits länger im Leistungsbezug sind bzw. ein entsprechendes Risiko aufgrund besonderer Problemlagen aufweisen. Damit soll ein Beitrag zum generellen Ziel des SGB II geleistet werden, die Dauer des Hilfebezugs zu verkürzen und die Chancen zur sozialen Teilhabe sowie die Beschäftigungsfähigkeit auch für marktbenachteiligte Leistungsberechtigte zu verbessern.

Personen im Langzeitleistungsbezug sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate lang im Leistungsbezug standen. Als Kennzahl zur Bemessung wurde die Veränderung des Bestandes an Langzeitleistungsbeziehenden (LZB) festgelegt. Dabei wird die Zahl der LZB im Bezugsmonat zu der Zahl des Vorjahresmonats ins Verhältnis gesetzt. Zusätzlich zu dieser Kennzahl wurde mit dem MAGS NRW eine Veränderung um höchstens +2,2 % zur durchschnittlichen Anzahl der LZB zum Vorjahr (2018) auf insgesamt 24.136 Personen vereinbart. Im Dezember 2019 bezogen im Jahresdurchschnitt 24.279 Personen aus diesem Personenkreis Leistungen vom Jobcenter Wuppertal. Damit lag die Zahl der LZB mit 143 Personen über dem mit dem MAGS NRW vereinbarten Ziel. Im Vergleich zum Vorjahresmonat stieg der Bestand an LZB 0,3 %. Mit diesem Ergebnis lag das Jobcenter Wuppertal um 2,5 Prozentpunkte über dem Durchschnitt im Vergleichstyp IIIc (-2,2 %). Der Durchschnitt bundesweit liegt bei -4,3 %.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Wuppertal (seit 2010)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

	Insgesamt	100 %	128.344	878	0,7 %
	davon Männer	53,4 %	68.536	413	0,6 %
	Frauen	46,6 %	59.808	465	0,8 %

Nach massiven Rückgängen der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Wuppertal (von 1990 bis 2010 um 25 %) hat sich der Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren wieder erholt: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg bis September 2019 auf 128.344 Personen an. Im Vergleich zum Vorjahresmonat handelt es sich um einen Zuwachs von 878 Personen sowie +0,7 % – damit liegt der Zuwachs unter den Werten von NRW (+1,8 %) und Bund (+1,5 %).

Finanzielle Rahmenbedingungen

(Vergleich 2018–2019)

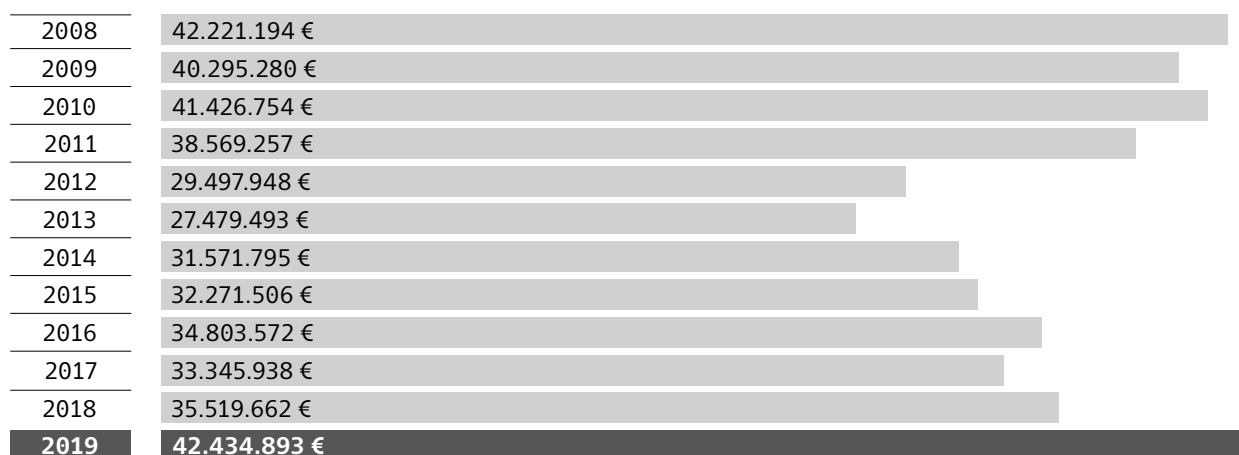
	2018	2019	Differenz
Passive Leistungen (Leistungen des Bundes)			
Regelleistung	127.635.954 €	126.464.387 €	-1.171.567 €
Mehrbedarfe	8.597.062 €	8.645.955 €	38.893 €
Leistungen nach § 24 SGB II	805.855 €	490.839 €	-315.016 €
Sozialversicherungsbeiträge	48.504.731 €	49.478.977 €	974.246 €
Zuschüsse zu Versicherungsbeiträgen	618.910 €	563.203 €	-55.608 €
sonstige gesetzliche Leistungen	-1.364 €	-211 €	-1.153 €
abzgl. Einnahmen	-7.499.825 €	-6.889.667 €	610.158 €
Ergebnis Leistungen des Bundes	178.661.323 €	178.743.581 €	82.258 €
Leistungen der Stadt Wuppertal (Einnahmen berücksichtigt)			
Kosten der Unterkunft	120.244.793 €	119.529.498 €	-715.295 €
einmalige Leistungen	2.787.292 €	2.425.285 €	-361.307 €
Leistungen für Bildung und Teilhabe	5.527.790 €	6.488.237 €	960.447 €
Aktive Leistungen			
Leistungen zur beruflichen Eingliederung	35.519.662 €	42.343.893 €	6.824.231 €
Verwaltungskosten			
Verwaltungskosten Anteil Kommune (15,2 %)	6.677.930 €	7.13.557 €	635.627 €
Verwaltungskosten Anteil Bund (84,8 %)	37.255.820 €	40.778.226 €	3.522.406 €

Quelle: Jobcenter Wuppertal AöR; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem SAP

In der Grundsicherung für Arbeitsuchende ist die Kostenträgerschaft zwischen dem Bund und den Kommunen nach der originären Zuständigkeit für die jeweiligen Aufgaben geregelt. Der Gesamtüberblick ist entsprechend unterschieden und zeigt den Vergleich zum Vorjahr. Für Personal- und Sachkosten wurden der Stadt Wuppertal insgesamt 40.778.226 Euro zugeteilt. Unter Berücksichtigung des sich daraus ergebenden gesetzlich festgelegten kommunalen Finanzierungsanteils von 7.133.557 Euro standen der Stadt Wuppertal insgesamt 48.091.783 Euro als Personal- und Sachkostenbudget zur Verfügung. Im Vergleich zum Vorjahr sind die laufenden Kosten der Unterkunft um rund 715.295 Euro bzw. 0,6 % gesunken. Hingegen sind die Aufwendungen im Jahr 2019 für die Regelleistung (Arbeitslosengeld II), Mehrbedarfe, Leistungen nach § 24 SGB II, Sozialversicherungsbeiträge sowie Zuschüsse zu Versicherungsbeiträgen im Vergleich zum Jahr 2018 um 82.258 Euro leicht gestiegen. Die Aufwendungen für Bildung und Teilhabe sind um 17,4 % von 5,53 Mio. Euro auf 6,49 Mio. Euro gestiegen.

Ausgaben für Leistungen zur Eingliederung

(seit 2008)



Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Zur Finanzierung von Leistungen zur Eingliederung der Kunden*innen wurden im Jahr 2019 insgesamt 42.343.893 Euro aufgewendet. Damit sind die Eingliederungsleistungen für Wuppertal im Vergleich zum Vorjahr um 6.824.231 Euro gestiegen. Die Mittelbewirtschaftung erfolgte insbesondere unter Berücksichtigung der Erfolgswahrscheinlichkeit, der Integrationswirkung und der Wirtschaftlichkeit einer Maßnahme. Die Entscheidung über die Mittelverwendung wurde konsequent an dem Ziel ausgerichtet, die Hilfebedürftigkeit der Arbeitsuchenden durch Integration in das Erwerbsleben zu beenden oder zu verringern. Unterstützt werden die Maßnahmeangebote durch zusätzliche kommunale Angebote nach § 16a SGB II. Dazu gehören die Bereitstellung von Möglichkeiten zur Kinderbetreuung, die Schuldnerberatung, die psychosoziale Betreuung sowie die Suchtberatung.

Leistungsberechtigte Personen und Bedarfsgemeinschaften in Wuppertal (seit Januar 2018)

Bedarfsgemeinschaften		Regelleistungsberechtigte
24.682	Januar 2018	50.236
24.551	Februar 2018	49.968
24.489	März 2018	49.846
24.486	April 2018	49.938
24.450	Mai 2018	49.975
24.312	Juni 2018	49.715
24.311	Juli 2018	49.842
24.204	August 2018	49.717
24.087	September 2018	49.590
24.003	Oktober 2018	49.363
23.925	November 2018	49.189
23.866	Dezember 2018	49.058
24.008	Januar 2019	49.343
24.014	Februar 2019	49.334
23.992	März 2019	49.271
23.942	April 2019	49.187
23.886	Mai 2019	49.075
23.754	Juni 2019	48.923
23.734	Juli 2019	48.904
23.635	August 2019	48.693
23.486	September 2019	48.489
23.401	Oktober 2019	48.338
23.320	November 2019	48.088
23.232	Dezember 2019	47.922



24.346 männlich in Dezember 2019 (50,8 %)



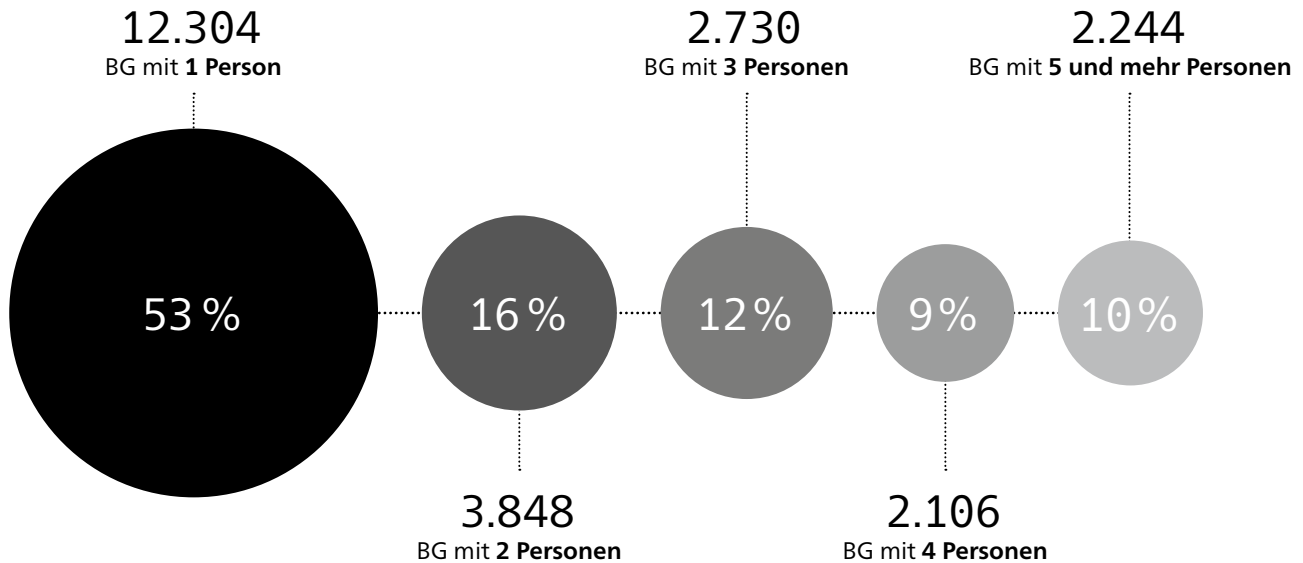
23.576 weiblich in Dezember 2019 (49,2%)

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Mit der Anzahl der Bedarfsgemeinschaften lässt sich die Entwicklung der Grundsicherung für Arbeitsuchende abbilden: Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften im Jahr 2019 deutlich geringer. Innerhalb des Jahres 2019 gab es von Januar bis März eine Seitwärtsbewegung und ab April gingen die Bedarfsgemeinschaften bis zum Jahresende deutlich zurück. Die Anzahl der Leistungsberechtigten ist im Vergleich zum Vorjahr um 1.136 Personen gesunken. Dies ist ein Rückgang von 2,3 %. Die Anzahl ist dabei kontinuierlich zurückgegangen bis Juli 2019. Ab August 2019 zeigt sich bei der Anzahl bis zum Jahresende eine insgesamt deutlich fallende Kurve.

Struktur der Bedarfsgemeinschaften (BG)

(Stand: Dezember 2019)

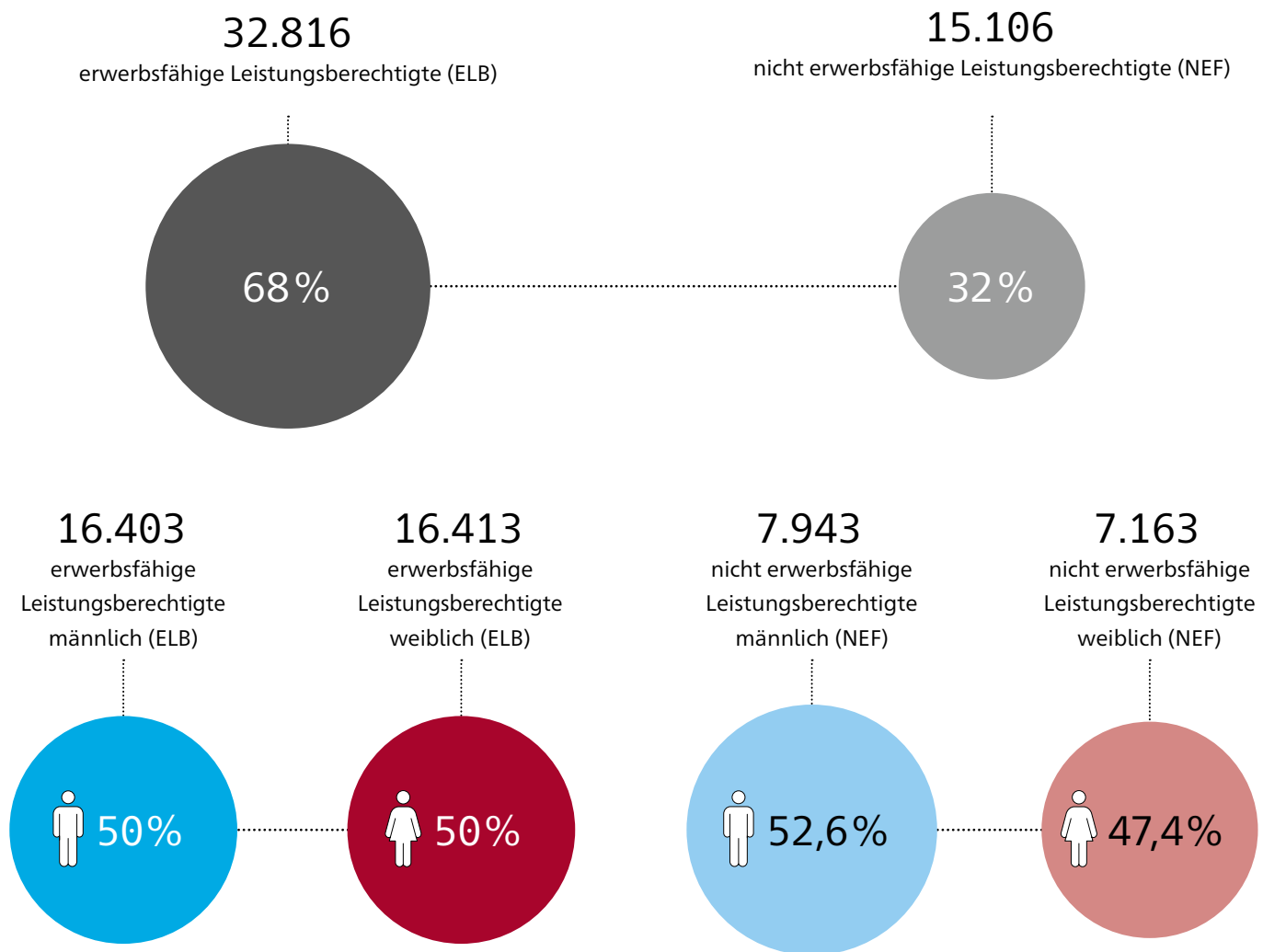


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

In Wuppertal besteht eine Bedarfsgemeinschaft (BG) durchschnittlich aus 2,12 Personen. Dieser Wert liegt sowohl über dem Wert in NRW (2,06 Personen) als auch über dem bundesweiten Durchschnitt (1,98 Personen). Ein-Personen-Bedarfsgemeinschaften sind in Wuppertal mit 53 % (12.304) am stärksten vertreten. Dieser hohe Anteil hängt unter anderem mit der rechtlichen Definition der Bedarfsgemeinschaft zusammen und entspricht nicht in allen Fällen auch Single-Haushalten. Leben zum Beispiel Kinder über 25 Jahren mit ihren Eltern in einem Haushalt, bilden sie eine eigene Ein-Personen-Bedarfsgemeinschaft. 30,5 % der Bedarfsgemeinschaften in Wuppertal bestehen aus mehr als zwei Personen.

Erwerbsfähige und nicht erwerbsfähige leistungsberechtigte Personen

(Stand: Dezember 2019)

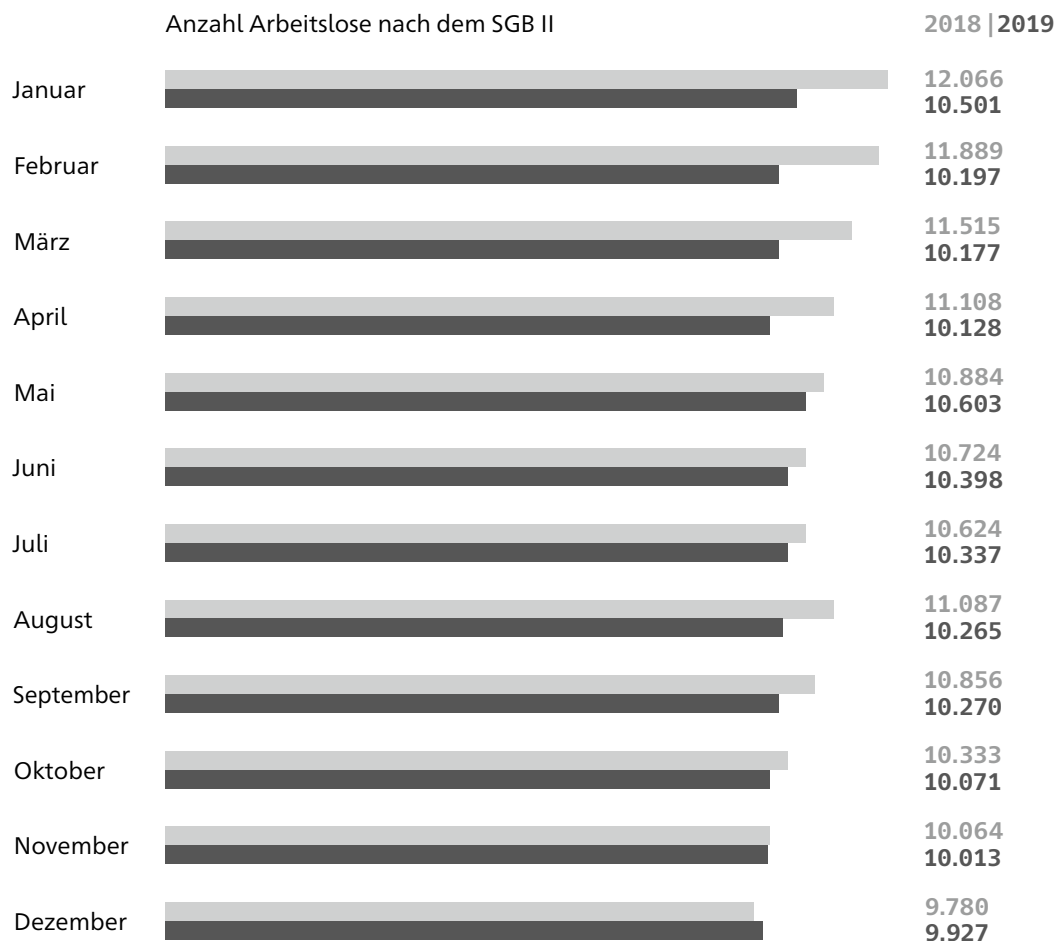


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

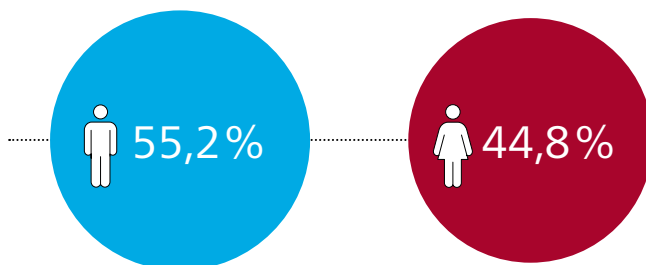
Die Anzahl regelleistungsberechtigter Personen ist im Dezember 2019 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 1.136 Personen bzw. um 2,3 % gesunken. Bei den Regelleistungsberechtigten handelte es sich bei 68 % um erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Personen über 15 Jahre und unter dem gesetzlichen Rentenalter). Ihnen standen 15.106 nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte gegenüber – mit 14.705 waren die große Mehrheit von ihnen Kinder unter 15 Jahren, die Anzahl der unter 15-Jährigen ist um 1,7 % zum Vorjahresmonat gesunken.

Anzahl Arbeitslose nach dem SGB II

(Vergleich 2018–2019)



Jahresdurchschnitt bei
Männern
5.665



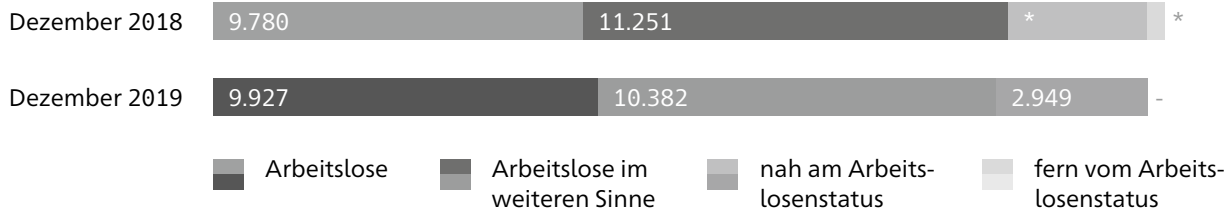
Jahresdurchschnitt bei
Frauen
4.606

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Anzahl der Arbeitslosen nach dem SGB II lag mit 9.927 Personen im Dezember 2019 um 1,5 % über dem sehr guten Vorjahreswert (9.780 Arbeitslose). Ab Januar 2019 ist die Zahl der Arbeitslosen kontinuierlich zurückgegangen, lediglich im Mai und August stieg sie etwas an und ging dann deutlich bis zum Jahresende zurück. Die Arbeitslosenquote nach dem SGB II liegt bei 5,4 % und blieb im Vergleich zum Vorjahreswert somit unverändert.

Unterbeschäftigung nach dem SGB II

(Vergleich Dezember 2018–2019)



* Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 anonymisiert.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Mit der Arbeitslosenzahl wird ein Großteil der Personen abgebildet, die beschäftigungslos sind, Arbeit suchen und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Andere beschäftigungslose arbeitsuchende Personen oder Personen, die schon einen Weg in subventionierte Beschäftigung gefunden haben, werden ergänzend im gestuften Konzept der Unterbeschäftigung ausgewiesen.

Komponenten der Unterbeschäftigung

- › **Arbeitslose**
Die monatlich veröffentlichte Zahl der Arbeitslosen
- › **Personen, die im weiteren Sinne arbeitslos sind**
Teilnehmer*innen an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung und Personen, die aufgrund ihres Alters (sog. 58er-Regelung) nicht mehr als Arbeitslose geführt werden
- › **Unterbeschäftigte im engeren Sinne**
Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Qualifizierungsmaßnahmen, Beschäftigte am zweiten Arbeitsmarkt, vorruhestandsähnliche Regelungen, kurzfristige Arbeitsunfähigkeit
- › **Unterbeschäftigte nach Konzept der Bundesagentur für Arbeit (BA-Konzept)**
Personen in Kurzarbeit, Altersteilzeit und geförderter Selbstständigkeit

Insgesamt werden hierunter 23.258 Personen gefasst. Damit liegt die Unterbeschäftigung in Wuppertal nach dem SGB II mit 13.331 Personen über der Zahl der arbeitslosen Personen. Das sind 1.064 Personen weniger als im Vorjahresmonat (-4,4 %).

Leistungen für Bildung und Teilhabe (seit 2018)

2019 | 2018

Schulausflüge/ Klassenfahrten		725.397 € 710.525 €
Schulbedarfspaket		1.473.114 € 1.117.267 €
Schülerbeförderungskosten		-€ 675 €
Lernförderung		2.012.585 € 2.067.666 €
Mittagsverpflegung		2.094.282 € 1.484.063 €
soziale und kulturelle Teilhabe		182.858 € 147.594 €
		6.488.237 € 5.527.791 €

Quelle: Jobcenter Wuppertal AÖR; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem SAP

Seit Frühjahr 2011 werden die Leistungen für Bildung und Teilhabe (BuT) vom Jobcenter Wuppertal gewährt. Die Leistungen sollen Kindern und Jugendlichen bessere Bildungs- und Zukunftschancen ermöglichen. Insgesamt wurden im Jahr 2019 BuT-Leistungen in Höhe von 6,49 Mio. Euro gewährt – das sind 17,4 % mehr als im Vorjahr. Den größten Anteil machten die Leistungen für Mittagsverpflegung aus, die im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 41,1 % gestiegen sind. An zweiter Stelle stehen die Aufwendungen für die Lernförderung (-2,7 %), gefolgt von den Aufwendungen für das Schulbedarfspaket (+31,8 %).

Vermessen Sie weitergehende Zahlen, die Aufschluss darüber geben, wie sich die Daten auf die Geschlechter verteilen? Diese finden Sie in unserem Gender-Datenreport. Fordern Sie ihn gerne bei Monika Maas, der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, an: monika.maas@jobcenter.wuppertal.de

Sie finden die aktuelle Ausgabe als PDF-Version auch auf www.jobcenter.wuppertal.de unter der Rubrik: Wir stellen uns vor/Unser Einsatz für alle.



Im Jobcenter Wuppertal arbeiten jeden Tag viele Menschen gemeinsam dafür, dass die im Gesetz abstrakt bezeichneten Leistungen auch in jedem Einzelfall und ganz konkret bei den Menschen ankommen. Sie arbeiten in zahlreichen Teams und in über 60 Tätigkeiten für eine gemeinsame Aufgabe.

Wir bedanken uns bei allen Kollegen*innen, bei allen Leistungseinheiten und bei den Beschäftigten, die neben ihrer eigentlichen Tätigkeit auch Sonderaufgaben übernommen haben.

Der Vorstand des Jobcenters

AKDN-Fachbetreuung	Integrationsassistenten*innen
Anti-Korruptionsbeauftragter	Integrationsfachkräfte
Ausbildungsvermittler*innen	Jobcoaches Plan B
Auszubildende	Jugendberufshilfe
Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt	Leitung Maßnahmebetrieb
Beauftragter Lernförderung	Leitung und Mitarbeitende der Jobcenter- Akademie NRW
Beauftragte „Übergang Schule-Beruf“	Personalrat
Beratungs- und Koordinierungsstelle zebera	Projektkoordinatoren*innen
Betriebsakquisiteure*innen	Qualitätsmanagementbeauftragte
Bundesfreiwilligendienstleistende	Rechtsbehelfsstelle
Datenschutzbeauftragter	Referat Finanzen und Controlling
Dolmetscher*innen	Referentinnen des Vorstands
Existenzgründungsberater*innen	Rückforderung/OWIG
Experten*innen Integration	Schwerbehindertenvertretung
Experten*innen Leistungsgewährung	Servicekräfte der Eingangszonen
Fachbereichsleitungen	Sicherheitsbeauftragte
Fachkräfte Eingangszone	Stabsstelle Koordinierung räumlicher
Fachkräfte Leistungsgewährung	Zukunftskonzepte
Fachkräfte Maßnahmenmanagement	Sonderteams Integration
Fachreferentin Maßnahmebetrieb	Teamleitungen
Führungsunterstützung der Fachbereichsleitungen	Team Personal, Organisation und interne Qualifizierung
Fachreferat Recht	Team Selbstständige
Geschäftsstellenleitungen	Team Zentrale Dienste und Infrastruktur
Gesundheitsbeauftragter	Vermittlungsscoaches im Maßnahmebetrieb
Gleichstellungsbeauftragte	Vorstandsbüro und Beschwerdemanagement
Heranziehung	
Innenrevision	

Impressum

Herausgeber

Jobcenter Wuppertal AöR
Thomas Lenz (Vorstandsvorsitzender)
Bachstraße 2
42274 Wuppertal
Telefon 0202 74763-0
jobcenter@jobcenter.wuppertal.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Dr. Andreas Kletzander
(Vorstand Arbeitsmarkt und Kommunikation)
Telefon 0202 74763-802
andreas.kletzander@jobcenter.wuppertal.de

Copyright

Die Beiträge dieser Ausgabe sind urheberrechtlich geschützt.
Die Verwendung – auch auszugsweise – ist nur mit Genehmigung
des Jobcenters gestattet. Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion und Text

spatenhai, Kaspar Rybak

Konzeption und Gestaltung

roemer und höhmann

Fotos

Silke Kammann, Seite 4, 5, 6, 7, 8, 9, 36, 37, 54, 55
www.photocase.de, Umschlag, Seite 15, 22, 23, 30, 31, 42, 43, 48, 49
www.plainpicture.com, Seite 14
www.istockphoto.com, Seite 12, 37

Druck

Druckerei Hitzegrad



Das Jobcenter Wuppertal wurde für
seine strategisch angelegte familien-
und lebensphasenbewusste Personal-
politik mit dem Zertifikat audit beruf-
undfamilie ausgezeichnet.



Mitglied der
Landesinitiative NRW
inklusive





Jobcenter Wuppertal AöR
Bachstraße 2
42275 Wuppertal
Telefon 0202 74763-0
jobcenter@jobcenter.wuppertal.de
www.jobcenter.wuppertal.de

Sich